

NEUE MITTE FÜR HASELSTAUDEN

*Entwurf eines Kinderhauses &
einer Veranstaltungshalle in Dornbirn*



Laura Einfalt, BSc

NEUE MITTE FÜR HASELSTAUDEN

Entwurf eines Kinderhauses &
einer Veranstaltungshalle in Dornbirn

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades
Diplom-Ingenieurin

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Univ.-Prof. Dipl.-Des. BDA, Wolfgang Tom Kaden
Institut für Architekturtechnologie
Professur für Architektur und Holzbau

Graz, April 2021

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

Datum

Unterschrift

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	9
EINE KURZE GESCHICHTE DES KINDERGARTENS	
1.1 Die Anfänge der Kinderbetreuung	11
1.2 Der Fröbel Kindergarten	15
1.3 Volkskindergarten	18
1.4 Die weitere Entwicklung des Kindergartens	21
1.5 Der Kindergarten heute	23
DER KINDERGARTEN ALS BAUAUFGABE	
2.1 Räume und Bereiche eines Kindergartens	29
2.2 Der Wandel in der Kindergartenarchitektur	37
2.3 Der Kindergarten der heutigen Zeit- Clusterkindergarten	41
HOLZBAU IM KINDERGARTENBAU	
3.1 Das Material Holz	43
3.2 Historische Entwicklung des Holzbaus	47
3.3 Potenzial Holz	50
3.4 Holzbau und der Kindergarten	53
DIE VERORTUNG	
4.1 Die Stadt Dornbirn	55
4.2 Der Marktplatz- Lebenszentrum Dornbirns	59
4.3 Stinglingen – Geschichte Haselstaudens	61
4.4 Situation- Bestand	63
DER ENTWURF	
5.1 Das Konzept – Die neue Mitte Haselstaudens	73
5.2 Die städtebauliche Umsetzung	75
5.3 Das Programm	77
5.4 Aussenraumgestaltung	81
5.5 Der Kindergarten	97
5.6 Die Veranstaltungshalle	107
ANHANG	
LITERATURVERZEICHNIS	138
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	142

000

Einleitung

EINLEITUNG

In den letzten Jahren wird erfreulicherweise die architektonische Raumentwicklung für die Erziehung in Kindergärten innovativ weiterentwickelt und bekommt eine sehr hohe Aufmerksamkeit. Den Großteil ihres Tages verbringen die Kleinkinder im Kindergarten, somit ist er ein wesentlicher Ort, an dem sie aufwachsen und sich die ersten Züge ihrer sozialen Kompetenz entwickeln. Der Kindergarten spielt somit eine wichtige Rolle im Entwicklungs- und Sozialisierungsprozess. Hier entwickeln sich die ersten Persönlichkeitszüge und die ersten unvergesslichen Erinnerungen werden geschaffen. Die ersten Freundschaften werden geknüpft und Erfahrungen gesammelt.

In dieser Diplomarbeit wird ein Ort für Kinder geschaffen, in dem sie sich entfalten und ihre ersten Abenteuer erleben können. Die Rolle und Bedeutung des Kindergartens in der Gesellschaft nehmen immer mehr zu, daher ist die Auswahl des Standortes in einer Gemeinde sehr wichtig. Der geplante Kindergarten bildet im neuen Stadtteilzentrum Haselstaudens, zusammen mit der Volksschule und der Höheren Lehranstalt, die neue soziale Mitte. Zusätzlich ist im Konzept eine Veranstaltungshalle vorgesehen, um den Marktplatz zu komplettieren.

Die architektonische Lösung macht den zentralen Marktplatz zu einer neuen sozialen Mitte und schafft für die Bewohner:innen des Stadtteils einen modernen Ort der Begegnung. Die Analyse beginnt mit der historischen Entwicklung der Kinderbetreuung und der Architektur von Kindergärten. Aufbauend folgt eine Beschreibung des Bauplatzes und seiner Umgebung. Aus diesen Überlegungen wird in der Masterarbeit der konkrete Entwurf in Schrift, Plan und Bild entwickelt und dargestellt.

010

Eine kurze Geschichte des Kindergartens

EINE KURZE GESCHICHTE DES KINDERGARTENS

Historische Entwicklung der Kinderbetreuung

1.1 DIE ANFÄNGE DER KINDERBETREUUNG

Bevor sich überhaupt das Phänomen der Kinderbetreuung entwickelte wurden Kinder von Erwachsenen oft nicht ernst genommen. Sie galten als unreife, unfertige und untergeordnete halbe Menschen, die nicht in der Lage waren für sich selber zu sorgen und daher auf die Hilfe und Obhut ihrer Eltern angewiesen waren. Ihr Wille und ihre Wünsche waren jedoch belanglos, die Eltern beurteilten selber nach ihrem Ermessen was das Beste für Ihre Kinder war.¹ Kleinkinder, die nur als hilflose Kreaturen galten und auf Versorgung angewiesen waren, wurden als Last angesehen. Daher galt es die ersten Lebensjahre so schnell wie möglich zu überwinden. Ab dem Alter von sieben Jahren wurden Kinder als Erwachsene und somit als vollwertige Arbeits- und Hilfskräfte angesehen.²

Ab dem 16. Jahrhundert wandelte sich das Denken der Menschen in Bezug auf die Kindeserziehung. Die Kindheit als Lebensphase wurde wichtiger und es entstanden die ersten Konzepte zur Erziehung des Kindes im Humanismus. Durch die Entwicklungen im Humanismus und die neu entstandenen Handelsbeziehungen, welche durch die gesteigerte kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung des Bürgertums zu Stande kamen, bekommt auch die Bildung und Erziehung eine neue Wertigkeit in der Gesellschaft. Vor allem die Erziehung von Volksschulkindern erhält eine besondere Beachtung.³ In der

¹Vgl. Werner Stangl: Geschichte der Kindererziehung, <https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/ERZIEHUNG/Geschichte-Erziehung.shtml>, 17.03.2021

²Vgl. Konrad 2004, 10.

³Vgl. Aden-Grossmann 2011, 14.

010

Eine kurze Geschichte des Kindergartens

Zeit der Aufklärung war die Kindheit bereits ein wichtiger Lebensabschnitt, der jedoch nur als Übergangs- und Lernzeit angesehen wurde. Erst die Reformpädagogik begann die kindlichen Bedürfnisse in den Mittelpunkt der Erziehung zu stellen. Durch die Erkenntnisse von Montaigne und Comenius, welche wichtige Rolle die Erziehung im Kindesalter für die spätere Ausbildung des Charakters und die allseitige Förderung darstellt, wird die Bedeutung der frühen Kindheit im 18. Jahrhundert anerkannt.

Da die Industrie immer mehr Menschen Arbeit in den Städten anbot, begann die Flucht vom Land in die Städte und löste damit das Konzept der Großfamilien, in denen mehrere Generationen zusammenlebten, auf. Mit dem Aufschwung der Industrialisierung ging ein gesellschaftlicher Wandlungsprozess einher. Durch die wachsende Verarmung breiter Bevölkerungsschichten wurde die Erwerbstätigkeit von Frauen und Müttern notwendig. Daher musste durch das Fehlen der Großfamilien eine neue Form der Kinderbetreuung außerhalb der Familie geschaffen werden, um der Verwahrlosung der Kinder in den Großstädten entgegenzuwirken. Die ersten Einrichtungen für die Betreuung von Kindern entstanden bereits im 18. Jahrhundert.

Zur Zeit der Industrialisierung gab es viele Bezeichnungen für die Betreuungseinrichtungen von Kindern wie zum Beispiel Kleinkinderschule, Suppenschule, Warteschule, Kleinkinderbewahrungsanstalt,

Aufsichtsanstalt und Kinderkrippe. Kinder wurden halbtags in Spiel- und Strickschulen untergebracht, in denen sie nicht nur stillsitzen, sondern auch beschäftigt wurden. Diese Schulen dienten der Vorbereitung auf die Elementarschule.

Das Kind ist sozusagen eine Entdeckung des 19. Jahrhunderts.⁴ Dieser Umstand führte zum Bau von immer mehr Kinderbetreuungseinrichtungen. Somit kann der Kindergartenbau zur charakteristischen Bauaufgabe für das Industriezeitalter gezählt werden.

⁴Vgl. Werner Stangl: Geschichte der Kindererziehung, <https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/ERZIEHUNG/Geschichte-Erziehung.shtml>, 17.03.2021

010

Eine kurze Geschichte des Kindergartens

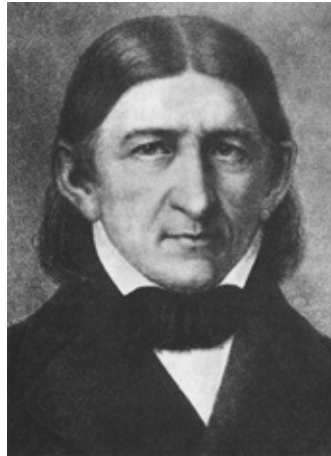


Abb.1: Friedrich Fröbel

Abb.2: Friedrich Fröbel Kindergarten

1.2 DER FRÖBEL KINDERGARTEN

Der 1782 geborenen Friedrich Fröbel, der als Begründer des heute bekannten Kindergartens gilt, erkannte wie wichtig die frühkindliche Erziehung für die weitere Entwicklung ist. Für Fröbel musste der Kindergarten die Vorbereitung der Kinder auf die Schule und die weiteren Lebensstufen sein. Dies war jedoch nicht die einzige Funktion, welche er im Kindergarten sah. Für ihn musste der Kindergarten auch eine Ausbildungsstätte für junge Frauen und Männer darstellen, in welcher sie das Erziehen und Pflegen von Kindern erlernen. Schlussendlich sollte der Kindergarten auch die Diskussion fördern und der weiteren Entwicklung von Spielmaterialien zugutekommen.

1840 gründetet F. Fröbel die erste Spiel- und Beschäftigungsanstalt, den ersten Kindergarten der Welt, in Bad Blankenburg in Thüringen. In diesem waren 24 Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren zweimal wöchentlich untergebracht. In den zwei Stunden, die die Kinder dort verbrachten, war eine Stunde dem Bauen und eine Stunde den Bewegungsspielen im Freien gewidmet. Die Kinder, welche den Kindergarten besuchten, stammten aus dem gehobenen Mittelstand. Der Besuch des Kindergartens diente im Gegensatz zu den Bewahrungsanstalten nicht dem Bewachen, sondern der Förderung und weiteren Erziehung der Kinder. Im Gegensatz zu den vorher genannten Kinderbetreuungsanstal-

010

Eine kurze Geschichte des Kindergartens

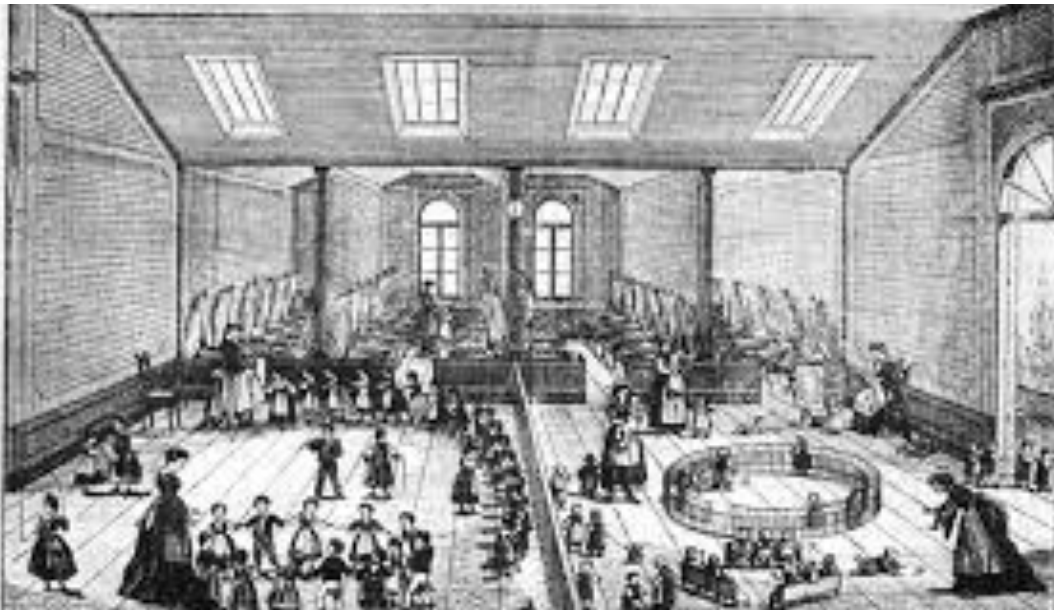


Abb.3: Kinderbetreuung der Familisterére Godin in Guise

ten liegt der Fokus bei Fröbel auf der Bildung und der Erziehung. Die Kinder sollen sich die Welt durch Spielen und durch ihre eigenen Erfahrungen aneignen. Fröbel wechselte die Aktivitäten im Innenraum mit Bewegungsspielen im Freien sowie mit Arbeiten im Garten ab.⁵

Der Vorreiter der Frühkinderpädagogik entwickelte außerdem ein System aus „Spielgaben“ und Beschäftigung. Damit förderte er das Wissen, welches im Kindesalter bereits erlernt wird. Auf diesem Wege entstanden auch die Fröbel Bauklötze. Die einzelnen Teile der Bauklötze stehen in Wechselbeziehung untereinander, bilden Abhängigkeiten und implizieren das größere Ganze. Durch das Spielen sollen Kinder das Verständnis für stimmige Form, Räumlichkeiten, Proportionen und Harmonie erlernen.⁶

Basierend auf den Fröbel Bauklötzen, mit denen er in seiner Kindheit spielte, entwarf Frank Lloyd Wright das Avery Coonley Playhouse, das über klare horizontale und vertikal angeordnete Materialflächen verfügt, und im Miniaturformat exakt nachgebaut werden kann. Der Kindergarten soll über alle Sinnesorgane wahrgenommen werden und für Kinder buchstäblich leserlich sein. Auch hier liegt der Fokus darauf, dass der Kindergarten ein wichtiger Bestandteil des Lernprozesses von Kindern ist.⁷

⁵ Vgl. Cuadra 1996, 14.

⁶ Vgl. Dudek 2015, 11.

⁷ Ebda

1. 3 VOLKSKINDERGARTEN

Da die Fröbelkindergärten nur an zwei Tagen in der Woche für jeweils zwei Stunden offen waren, dienten diese eher dem Adel und den bürgerlichen Kindern. Arbeiterfamilien, die eine ganztägige Kinderbetreuung benötigten, mussten weiterhin auf Kinderbewahrungsanstalten von kirchlichen Trägerschaften zurückgreifen. Mit der Zeit wurden jedoch die Stimmen der liberalen Vertreter und die Forderung nach Bildung für alle immer lauter. Es wurde die Überwindung der sozialen Barriere, welche durch Bildung ermöglicht werden könnte, immer mehr gefordert. Diese Zusammenführung erwies sich jedoch schwerer als gedacht, da viele wohlhabende Eltern sich dagegen wehrten, dass ihre Kinder mit den Kindern der Arbeiterschicht in den gleichen Kindergarten gingen.

Somit entstand die Bewegung der Volkskindergärten, welche sich nicht nur durch die Anwendung von Fröbel Methoden von den Bewahrungsanstalten absetzten wollten, sondern dies auch durch einen anderen Namen deutlich machen wollten. Dadurch entstand eine neue Kindergartenform, welche sich von den beiden Bestehenden absetzte. Dieser versuchte eine Kombination der beiden zu sein. Der Volkskindergarten sollte eine ganztägig betreute Erziehungsstätte für Arbeiterkinder sein. Da diese Kinder während der Arbeitszeit der Eltern oft nur mit etwas Nahrung, aber ohne Beschäftigung in

Räume eingesperrt wurden, lag der Fokus auf der Erziehung und dem Ausgleich von Defiziten der Kinder, welche durch ungenügende Erziehung der Eltern hervorgerufen wurden. Dies führte zu einem neuen Erziehungsziel, welche den Fokus auf Ordnung und Reinlichkeit setzte. Die Kinder mussten zuerst die Versäumnisse der frühen familiären Erziehung aufholen bevor es überhaupt möglich war sie mit den Methoden Fröbels weiterzubilden und auf die Schule vorzubereiten. Die Versuche, den neuen Frauenberuf der Kindergärtnerin an den der Lehrer anzupassen, gelang nicht. Auch die Bemühungen den Kindergarten zu verstaatlichen misslangen, vor allem wegen der großen Anzahl an Ausschussmitgliedern aus der Kirche, welche diese in der Plenarsitzung ablehnten. Somit war es den Gemeinden und Städten nur dann erlaubt Kindergärten einzurichten, wenn die Wohlfahrtspflege, welche für die Pflege und Betreuung der Kinder zuständig war, nicht ausreichte. Durch die große Notlage nach dem ersten Weltkrieg entstand der erste Gesetzestext zum Recht auf Erziehung eines Kindes, welcher auf einen staatlichen Eingriff in die Erziehung abzielt. Dies war jedoch nur in bestimmten Fällen möglich und somit wurden die Kindergärten wieder mehr zu Bewahrungsanstalten, welche Aufgabe der privaten Wohlfahrtsverbände waren. Somit rückte auch der soziale und fürsorgliche Aspekt wieder in den Vordergrund und die Kindergärten wurden wieder mehr mit Pflegestätten assoziiert.

010

Eine kurze Geschichte des Kindergartens



Abb.4: Kindergarten St. Mattäus in den 1960er Jahren

Abb.5: Montessori Erlebnisschule Mödling

1.4 DIE WEITERE ENTWICKLUNG DES KINDERGARTENS

1930 sind die Bezeichnungen Kleinkinderschule und Kleinkinderbewahrungsanstalt entfallen und der Begriff Kindergarten festigte sich in der Bevölkerung.

Durch die große Inanspruchnahme der Kindergärten erweiterte man das Angebot in den 60er Jahren auf Ganztageskindergärten und passte diese mehr an die Bedürfnisse der Kinder an. Es wurden die Gruppengrößen verkleinert und die Zahl der Pädagog:innen erhöht. Es entwickelten sich auch neue Formen, wie zum Beispiel der Montessori Kindergarten, dessen Kernansatz es ist, Kinder zu selbstständigen Individuen heranzuziehen. Großes Augenmerk liegt dabei auf dem erzieherischen Lernen. In der Weimarer Republik wurde die Betreuung von Kindern zur öffentlichen Aufgabe und für jeden zugänglich, unabhängig von der sozialen Herkunft.

Im ersten Weltkrieg wurden Kriegskindergärten eröffnet, damit die Väter an der Front und die Mütter in der Rüstungsindustrie arbeiten konnten. In den 1933-1945er Jahren liegt der Fokus auf der Erziehung typischer deutscher Jungen und Mädchen. Um dabei alle Kinder gleich erziehen zu können werden auch die Kindergartenplätze verdoppelt. Land- und Notkindergärten sowie temporäre Erntekindergärten wurden ebenso eingerichtet, um den Eltern das Arbeiten am Feld zu ermöglichen.

010

Eine kurze Geschichte des Kindergartens



Abb.6: Darstellung Kindergarten Haus der kleinen Füße, Niedersachsen

1.5 DER KINDERGARTEN HEUTE

In der heutigen Zeit sind Kindergärten gar nicht mehr wegzudenken und auch der Anspruch an dessen Architektur steigt erfreulicherweise stetig. Der Kindergarten bildet eine räumliche Begrenzung für die Kinder, in der sie sich aber möglichst frei und selbstbestimmt bewegen sollen. Daher hat sich in der Grundidee für den Entwurf von Kindergärten in den letzten Jahren vieles positiv entwickelt. Der Kindergarten, welcher früher aus großen Räumen bestand, die an einem Gang angeordnet waren, entwickelt sich nun immer mehr zu einem großen Spielraum für Kinder. Dieser große Spielbereich ist aus verschiedenen kleinen Räumen zusammengesetzt und für alle Kinder zugänglich. Zusätzlich teilen sich mehrere Gruppenräume einen großen Begegnungsraum.

Immer mehr Anklang findet die Theorie, dass der Raum als Dritter Erzieher fungiert. Somit steigt mit wachsenden Ansprüchen an die Kinderbetreuung auch der Anspruch an die Architektur. Flexibilität, Sicherheit und Barrierefreiheit bedingen neben den aktuellen technischen, energetischen und ökologischen Standards dabei auch innovative bauliche Lösungen, weit über die Baukonstruktion hinaus. Um den heutigen Erwartungen gerecht zu werden reicht es jedoch nicht aus, nur den Raum für die Kinder zu betrachten und den Fokus auf das Innere des Gebäudes zu legen. Ein:e Architekt:innen

010

Eine kurze Geschichte des Kindergartens



Abb.7: Gruppenraum Kindergarten St. Regiswind, Gerolzhofen

muss auch sensibel auf die vor Ort geltenden Bedingungen eingehen, um ein Gebäude zu entwerfen, das von der Gesellschaft angesehen und als gelungen betitelt wird.

Der Kindergarten hat nach fast 200 Jahren seiner Entwicklung eine allgemeine Akzeptanz, die der Schule nahekommt, erreicht. Im Gegensatz zur Pflichtschule hat die öffentliche Kleinkindererziehung eine lange Zeit gebraucht, um die Bedeutung zu erlangen, die ihr heute zukommt. Wer weiß wie sich diese Bedeutung mit dem heutigen Wissen über die Entwicklung des Kindes und der damit verbundenen Wichtigkeit der Kleinkindförderung noch verändern wird, denn:

Bildung ist das höchste Ziel der Menschheit und ihre wichtigste Ressource.

020

Der Kindergarten als Bauaufgabe

DER KINDERGARTEN ALS BAUAUFGABE

Typologische Annäherung

Kaum eine Bautypologie hat sich in den vergangenen Jahren so rasant verändert und weiterentwickelt wie Bildungsbauten für Kinder. Architektur und Pädagogik stehen in wechselseitiger Beziehung zueinander. Erstere schafft Bedingungen für Letztere. Letztere stellt die Ansprüche.

In den letzten Jahren haben Kindergärten immer mehr die Bedeutung eines wesentlichen Aufenthaltsortes von Kindern in ihrem Alltag erlangt. Sie verbringen dort meist täglich den Großteil ihres Tages. Hier findet ein wesentlicher Teil ihrer kindlichen Entwicklung statt. Daher ist die Hauptaufgabe des Kindergartens, den Kindern Räume zu bieten in denen sie betreut werden. Die Möglichkeit zur Eigenständigkeit und einer grenzenlosen Bewegungsfreiheit darf dabei nicht verloren gehen.⁸ Gerade Kinder „[...] erfahren Räume ganzheitlich, d.h. mit ihrem ganzen Körper und allen ihren Sinnen, und nehmen so die durch die räumliche Gestaltung vorgegebenen Möglichkeiten und Grenzen viel aktiver und umfassender wahr als Erwachsene.“⁹ Da Kinder verschiedenen Alters sowie pädagogische Fachkräfte unterschiedliche Anforderungen an Räume stellen, muss ein gutes Raumkonzept diese berücksichtigen.¹⁰

Wesentliche Bereiche werden in dem folgenden Kapitel näher betrachtet.

⁸Vgl. Meuser u.a. 2020, 47.

⁹Walden/Schmitz 1999, 11

¹⁰Vgl. Christine Hageman: Pädagogik Raum geben: So setzen Sie Ihre Konzeption im Kindergarten gestalterisch um, <https://www.backwinkel.de/blog/raumgestaltung-kita-kindergarten/>, 14.04.2021

020

Der Kindergarten als Bauaufgabe



Abb.8: Funktionsraum im INKI Integrationskindergarten

2.1 RÄUME UND BEREICHE EINES KINDERGARTENS

„Zeig mir die Räume, und ich sage Dir, was in ihnen geschieht“¹¹

Die Raumgestaltung im Kindergarten muss vielseitig und offen sein, während sie gleichzeitig auch Rückzugsmöglichkeiten bieten soll. Die uneingeschränkte Sicht auf Erzieher:innen gibt den Kindern Sicherheit, welche sie brauchen um ihr Umfeld selbstständig zu erkunden. Diese Aktionsfreiheit bietet den Kindern eine Chance zur Identifikation. Damit [...] *„prägen Kinderräume grundlegend das Selbst- und Weltverstehen.“¹²* Um den Kindern alle Möglichkeiten für ihre Entfaltung zu bieten, sollten in Kindergärten folgende Hauptbereiche vorhanden sein. Ein Eingangsbereich, eine Garderobe, ein Funktionsbereich, ein Bereich für die Mitarbeiter:innen, Sanitärräume, ein administrativer Bereich mit dem Büro der Kindergartenleitung, ein Küchen-/Essbereich sowie eine Außenspielfläche zur freien Bewegung. Ergänzend kommen noch Bereiche wie Lagerfläche und Erschließung hinzu.

¹¹ Kazemi-Veisar 1991, 12.

¹² Vgl. Christine Hageman: Pädagogik Raum geben: So setzen Sie Ihre Konzeption im Kindergarten gestalterisch um, <https://www.backwinkel.de/blog/raumgestaltung-kita-kindergarten/>, 14.04.2021



*Abb.9: Galeriebereich Susi Weigel Kindergarten in Bludenz
Abb.10: Garderobenbereich Susi Weigel Kindergarten in Bludenz*

DER EINGANGSBEREICH

Der Eingangsbereich ist die Visitenkarte des Kindergartens. Hier werden Kinder begrüßt, Informationen präsentiert, Gäste empfangen und gibt des Weiteren Orientierung. Der Eingangsbereich symbolisiert den Anfang einer neuen Umgebung, hier befindet sich der Übergang zwischen der Außen- und der Innenwelt des Kindergartens. Mit dem Eintreten in den Kindergarten ändert sich das Milieu, welches Kinder ganz besonders spüren. Hier werden die Kinder darauf vorbereitet sich von ihren Eltern zu verabschieden und sich in die schützenden Arme der Betreuer:innen zu begeben. Zusätzlich dient der Eingangsbereich als Sicherheitsfilter und als zweite Haut. Sollten die Kinder ihren Gruppenraum oder Cluster verlassen, befinden sie sich noch im Eingangsbereich, bevor sie die behütende Umgebung des Kindergartens verlassen. Die Kinder werden somit langsam auf die immer öffentlicher werdende Umgebung hingeführt.

DIE Garderobe

Je weiter man in das Gebäude des Kindergartens vordringt, desto intimer wird es. Nach dem Überschreiten der Schwelle des Eingangsbereichs folgt für die Kinder die Garderobe, in welcher die rituelle Geste des Verabschiedens erfolgt. Dies bedeutet jedoch auch das Betreten der außerfamiliären Welt und das Öffnen zu den betreuenden Personen und den anderen Kindern.

020

Der Kindergarten als Bauaufgabe



Abb. 11: Darstellung unterschiedlicher Funktionen in einem Gruppenraum

DER FUNKTIONSBEREICH

Als Funktionsbereich bezeichnet man die Räume, in denen die Kinder den Großteil ihrer Zeit im Kindergarten verbringen. Diese Räume sollen ihnen Gelegenheit zur Eigeninitiative und für herausfordernde Erlebnisse bieten. Daher muss die Raumgestaltung Chancen zur Identifikation sowie viel Aktionsfreiheit bieten. In diesem Bereich befinden sich intime Gruppenräume, gemeinschaftliche Gruppenräume oder Begegnungszonen sowie oft ein Ruhe- und ein Ausweichraum. Diese Vielzahl an unterschiedlichen Bereichen ermöglicht die offene Arbeit im Kindergarten und gewährleistet die Möglichkeit unterschiedlicher Formen des Spiels. Durch die Räume, die viel Aktionsfreiheit bieten, hat das Kind mehr Möglichkeiten zur Selbstorganisation und ist Akteur:in und Selbstgestalter:in seiner Entwicklung. *„Je klarer ein Raum gegliedert ist, je übersichtlicher er eingerichtet wird und je mehr darin in ‚Kinderhöhe‘ zu erreichen ist, um so mehr regt er Kinder dazu an, sich eigenständig darin zurechtzufinden“*¹³

Der Mittelpunkt des Funktionsbereiches sind die Gruppenräume. Hier kann der Raum durch Gliederung verschiedene Funktionen einnehmen und Bereiche erzeugen, wie zum Beispiel einen Mal- und Bastelbereich (1), eine Rollenspiel- und Bewegungsecke (3) sowie eine Rückzugszone (2). Somit sorgt der Raum für Geborgenheit und Variation im Kindergartenalltag.¹⁴

¹³ Kettner 1985, 123.

¹⁴ Vgl. Walden/Kosica 2011, 22



*Abb. 12: Essensbereich im Kindergarten Sulz
Abb. 13: Waschraum in Avenue Green Sheshan in Shanghai*

VERPFLEGUNGSBEREICH

Diesem Bereich kommt im Kindergarten-Alltag eine besondere Bedeutung zu. Hier findet ein Moment der Gemeinschaft statt, in der die Kinder genießen und entdecken können. Die Zeit des gemeinsamen Essens dient nicht nur der reinen Nahrungsaufnahme, sondern auch der Kommunikation, dem gegenseitigen Austausch und signalisiert die Zugehörigkeit zu einer Gruppe.

SANITÄRRÄUME

Für Kinder sind Körperpflege und Sauberkeitserziehung von existentieller Bedeutung und nehmen gerade im Krippenalter einen großen Teil des Tages ein. Des Weiteren stellen Sanitärräume Spiel- und Erlebnisräume dar. Die Auseinandersetzung mit dem Element Wasser ist für alle Kinder ein besonderes Erlebnis. Da diese Räume in jungen Jahren einen größeren Spielanreiz bieten, sind sie oft größer gestaltet, bevor sie später nur rein funktional genutzt werden.¹⁵

BÜRO UND PERSONALRÄUME

Personalräume sollten nicht zu klein ausfallen und dieselbe Aufmerksamkeit wie die Kinderräume erhalten, da sie für einen reibungslosen Ablauf notwendig sind. Außerdem ist das Wohlbefinden nicht außer Acht zu lassen, da dies der Rückzugs- und Pausenort des pädagogischen Personals ist.¹⁶

¹⁵ Vgl. Walden/Kosica 2011, 22

¹⁶ Vgl. Dziobek-Bepler, 2020, 86.

020

Der Kindergarten als Bauaufgabe



Abb. 14: Spielflur im Kindergarten Sulz

2.2 DER WANDEL IN DER KINDERGARTENARCHITEKTUR

Mit der Weiterentwicklung und dem immer größer werdenden Bedarf an Kinderbetreuungsstätten entwickelte sich das Konzept des Kindergartens, der ergänzend zur Erziehung im familiären Umfeld den Kindern Erfahrungs- und Bildungsmöglichkeiten bietet. Gerade heute zählt der Kindergarten zu einem besonderen Ort, an dem die Kinder körperlich, geistig und seelisch in ihrer Entwicklung gefördert werden. All dies geschieht durch das Spielen mit Gleichaltrigen und der erzieherischen Wirkung in der Gruppe. Somit wird der Kindergarten mittlerweile als vorschulische Bildung angesehen.¹⁷

Zusätzlich ist der Kindergarten die einzige Bauform, welche das Kleinkind in den Mittelpunkt setzt. Hier erlernt das Kind den ersten Umgang mit der Gesellschaft außerhalb des familiären Umkreises, benötigt jedoch auch die Möglichkeiten des Rückzuges und der frei bestimmten Beschäftigung in den dafür vorgesehenen Aktionsräumen. All diese Funktionsparameter müssen in der Architektur des Kindergartens zusammengefasst werden. Somit ist der Kindergarten das Gebäude, in dem das Zusammenspiel von Individuum und Gesellschaft erfahrbar wird. Auch heute noch befindet sich der Kindergartenbau in einem Transformationsprozess, dessen Auswirkungen wahrscheinlich erst in den nächsten Jahren erfassbar werden.

¹⁷ Vgl. <https://www.bildungssystem.at/kindergarten/kindergarten>, 10.04.2021

020

Der Kindergarten als Bauaufgabe

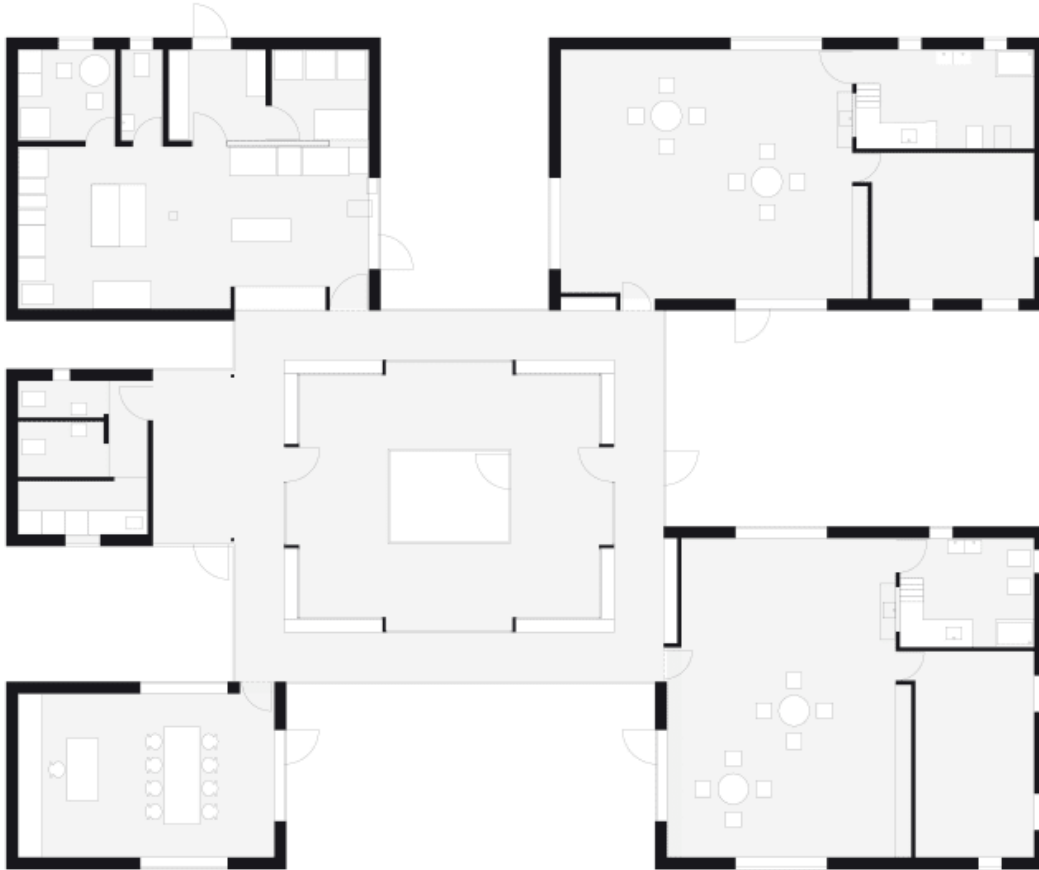


Abb.15: Kraus Schönberg Kinderkreisel

Die Tendenzen, dass dem Kindergarten immer mehr die Lösung zentraler gesellschaftlicher Probleme, wie die Inklusion, die Sprachförderung und die Sicherung von Chancengleichheit zugeschrieben wird, ist jedoch schon heute deutlich erkennbar.

**„There can be no keener revelation of a society’s soul
than the way in which it treats its children.”**

– Nelson Mandela

„Nichts offenbart die Seele einer Gesellschaft deutlicher als ihr Umgang mit Kindern.“¹⁸

¹⁸ Rühm 2020, 4.

020

Der Kindergarten als Bauaufgabe



Abb.16: El Til ler School in Ballatera Barcelona

2.3 DER KINDERGARTEN DER HEUTIGEN ZEIT- CLUSTERKINDERGARTEN

Nach der über zweihundert Jahre alten Existenz von Kindergärten haben sich diese in vieler Hinsicht weiterentwickelt. Vor allem während der letzten zwei Jahrzehnte.¹⁹

Um den Wahrnehmungen der Kinder sowie der damit verbundenen Selbständigkeit der Kinder durch die Architektur zu helfen, spielt die Dimensionierung der Alltagswelt auf das Größenverhältnis der Kinder eine wichtige Rolle. Dies schafft gleichzeitig die Möglichkeit für Eigeninitiative.²⁰

Der Kindergarten wie wir ihn heute kennen, ist eine altersgemäße Betreuung von Kindern bis zur Schulpflicht. Nach dem Wandel in der Schularchitektur findet der Trend des selbstorganisierten Miteinanders in der Gestaltung der Kindergärten auch immer mehr Anklang. Das Konzept, in dem verschiedene Bereiche und Landschaften geschaffen werden, nennt sich Cluster. Dies ist der neue Standard im Kindergartenbau. Der Sinn dahinter ist, mehrere Gruppenräume mit multifunktionalen Räumen zusammenzuschließen und somit eine altersübergreifende Interaktion zu fördern.

„Die Qualität von Kindergärten zeigt die Wertschätzung, die wir als Gesellschaft den Kindern entgegenbringen.“²¹

¹⁹ Vgl. Walden/Schmitz 1999, 16.

²⁰ Vgl. Cuadra 1996, 14.

²¹ Hausleitner 2018, 8.

030

Holzbau im Kindergarten

HOLZBAU IM KINDERGARTEN

Analyse des Baustoffs

3.1 DAS MATERIAL HOLZ

Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, der seit Jahrtausenden als Baustoff verwendet wird und als besonders nachhaltig gilt. Wurde der Holzbau in den letzten Jahrhunderten vom Beton- und Stahlbau etwas in den Hintergrund gedrängt, so erlebt das Bauen mit Holz in den letzten Jahren eine kleine Renaissance.

Da Holz wiederverwendbar und auf unterschiedlichste Arten genützt werden kann, hat dieser Baustoff ein enormes Entwicklungspotenzial. Bäume entziehen beim Wachstum der Luft das Treibhausgas Kohlenstoffdioxid (CO_2) und durch chemische Reaktionen aus Wasser und CO_2 entsteht molekularer Sauerstoff (O_2). Diese Umwandlung des Stoffes Kohlendioxid mit Hilfe der Sonnenenergie wird Photosynthese genannt. Holz, welches zu 50% aus Kohlenstoff besteht, aus dem Wald zu ernten und als Baustoff zu verwenden, erhöht den Klimaschutzeffekt des Waldes.²² Das CO_2 ist, solange es stofflich genützt wird und nicht verbrennt oder verrottet, im Holz gebunden. Dadurch senkt es die Treibhausgasemissionen des Bausektors und verhält sich klimaneutral. Auswirkung auf das Klima haben nur die Treibhausgasemissionen welche bei der Verarbeitung von Holz entstehen, im Gegensatz zu anderen Baustoffen wie Beton oder Stahl.

²² Vgl. Jesaka/Saleh Pascha 2015, 7

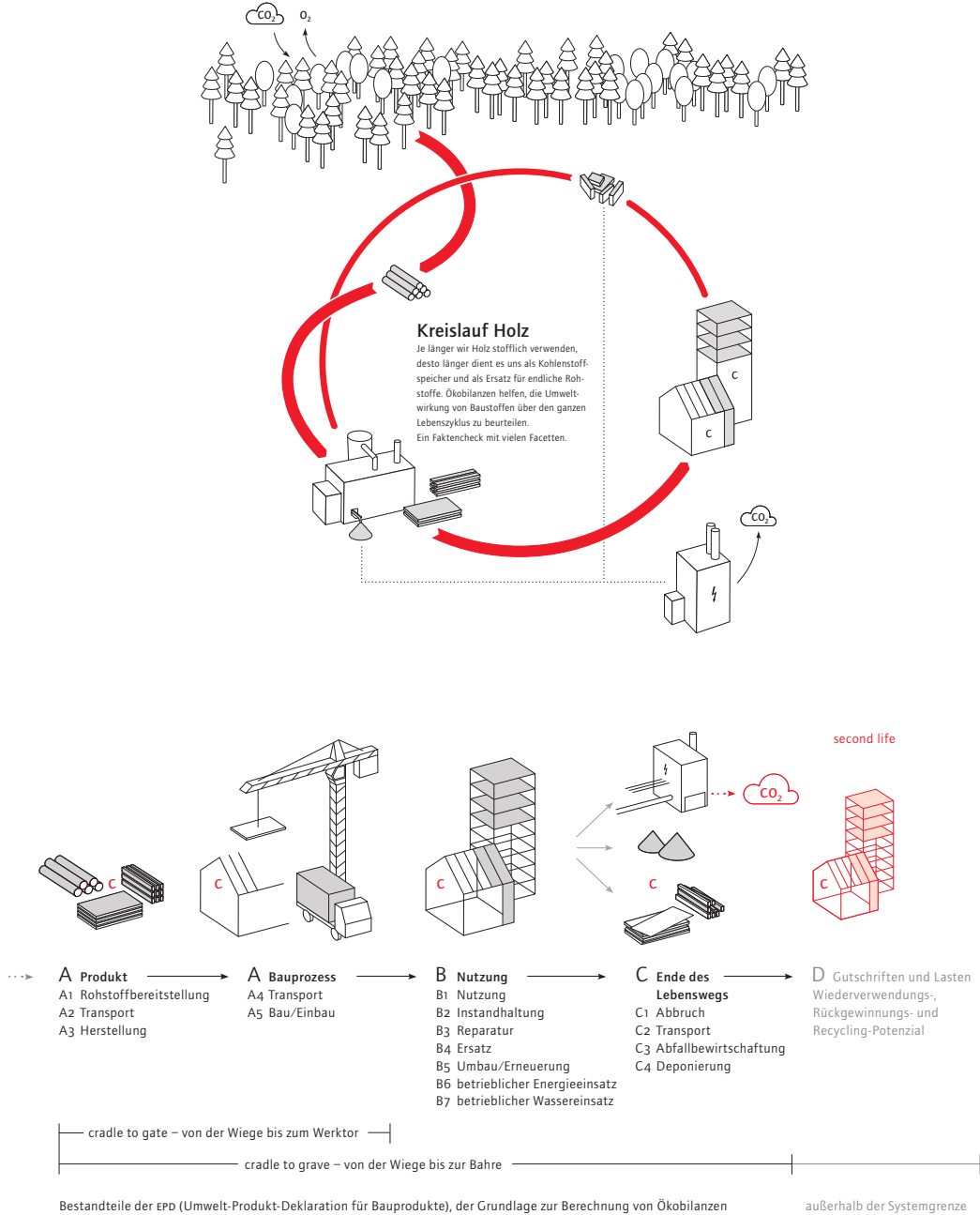


Abb. 17: Kreislauf Holz
 Abb. 18: Lebenszyklus eines Gebäudes

Durch die Verwendung von einheimischem Holz können Transportwege kurz gehalten werden. Der Energieaufwand für seine Bereitstellung ist somit gering. Holz lässt sich leicht bearbeiten und flexibel verarbeiten, was einen hohen Grad an Vorfertigung ermöglicht. Es hat eine warme Oberfläche, reguliert die Luftfeuchtigkeit und schafft ein gutes Raumklima, wenn es unbehandelt verarbeitet wird.²³

Das Ziel ist es, das Prinzip von Cradle to Cradle – was übersetzt von der Wiege in die Wiege bedeutet- zu erreichen. Dies ergibt eine positive Umweltbilanz durch die sukzessive Nutzung im Gegensatz zur einstufigen Nutzung von Rohstoffen, und spart auch primäre Ressourcen. Wenn keine stoffliche Weiterverarbeitung mehr in Frage kommt, kann Holz verbrannt und energetisch genützt werden. Dies hilft bei der Substituierung fossiler Energieträger.²⁴ Dadurch wird nur so viel CO₂ abgegeben wie am Beginn im Prozess der Photosynthese gebunden wurde. Dieser mehrfache Einsatz von Holz verschafft dem Material einen Vorteil gegenüber Beton und Stahl, welche ohne zusätzlichen Energieaufwand oft nur einmalig einsetzbar sind. Dieses System wird kreislaufbasierte Bioökonomie genannt, in der durch die Wiederverwendung von rückgebautem Holz eine höhere Ressourceneffizienz geschaffen wird. Im Vergleich zu Bauten aus herkömmlichen, nicht nachwachsenden Materialien, haben Holzbauten über den gesamten Lebenszyklus betrachtet einen um mehr als die Hälfte kleineren CO₂- Fußabdruck.²⁵ Der Baustoff Holz reduziert unseren ökologischen Fußabdruck nachhaltig.

²³ Vgl. Isopp 2017, 2.

²⁴ Vgl. Hafner 2017, 6f.

²⁵ Vgl. Blockhaus Scandinavian: Häuser aus Holz binden CO₂ wie ein zweiter Wald 18.10.2013 , <http://www.scandinavian-blockhaus.at/2013/10/18/hauser-aus-holz-binden-co2-wie-ein-zweiter-wald/>, 24.04.2021

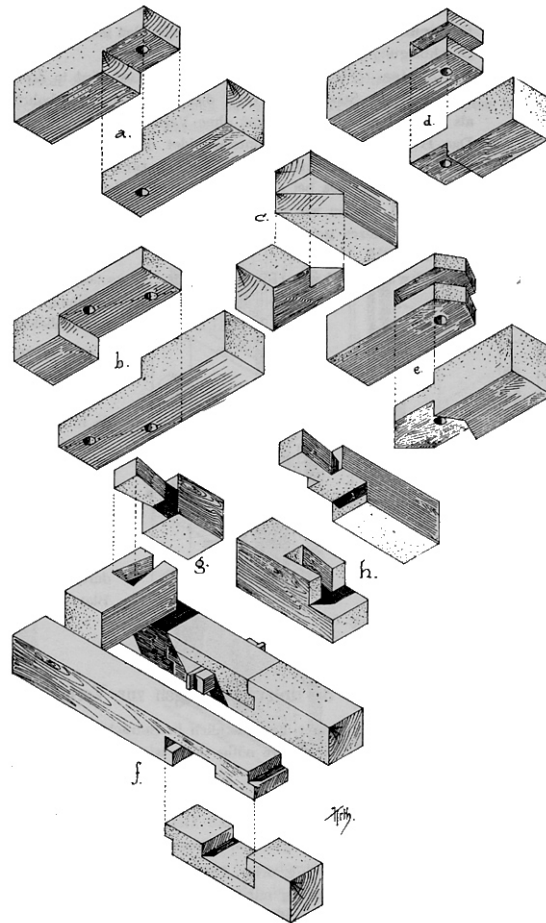


Abb.19: Zimmermannsverbindungen

3.2 HISTORISCHE ENTWICKLUNG DES HOLZBAUS

Der Werkstoff Holz, welcher seit archaischen Zeiten zum Bauen verwendet wird, prägt bis heute unsere Vorstellungen vom Haus. Trotzdem verbindet man damit in erster Linie traditionelle und regionale Bauformen. In den letzten Jahren entwickelte sich der konventionelle Holzbau immer mehr zum Ingenieurbau und Holz zu einem nahezu neuen Material.

Schon seit jeher wurden Holzbalken für Deckenkonstruktionen verwendet, Stahl und Stahlbeton lösten Holz jedoch im Industriezeitalter ab.²⁶ Die Dimensionen des Holzbalkens wurden stark durch die Größe des Baumstammes bestimmt und somit zwangsläufig auch das Einsatzfeld. Die mühsam hergestellten kraftschlüssigen Zimmermannsverbindungen ermöglichten es, mehrere Träger zu einem zu verbinden. Diese waren in der Herstellung jedoch sehr aufwendig. Im 16. Jahrhundert wurden die ersten Überlegungen angestellt, in denen mehrere Bohlen oder Lamellen verbunden wurden, um größere Spannweiten zu ermöglichen.

1830 entwickelte der Architekt und Bauingenieur Georg Ludwig Friedrich Laves den Laves-Balken. Diese linsenförmige fachwerkartige Konstruktion entspricht, auf Grund der fischbauchähnlichen Form, ideal der Biegemomentenlinie einer gleichmäßigen Belastung am Einfeldträger.

²⁶ Vgl. Cheret/Schwaner/Seidel 2014,5.

030

Holzbau im Kindergarten



Abb.20: Tragwerk aus Brettschichtholz

In der Mitte gewinnt die Konstruktion, durch das Aufspalten und Auseinanderspreizen des Holzbalkens, an statischer Höhe und ist dadurch leistungsfähiger als der Originalbalken.

Die weitere Entwicklung des Baustoffes wurde von modernen Fertigungstragwerken und neuen Holzwerkstoffen maßgeblich beeinflusst. So zum Beispiel die Entwicklung des Brettschichtholzes im 20. Jahrhundert. Diese Revolution ermöglichte es, Bauelemente aus Holz unabhängig von den Abmessungen des Ausgangsmaterials, der Baumstämme, zu ermöglichen. Bei Brettschichtholz werden Einzellamellen kontinuierlich verleimt, dadurch entsteht ein nahezu homogener Materialverbund. Dies ermöglicht eine theoretisch unbegrenzte Größe an Tragelementen. Weitere Entwicklungen in den letzten 20 Jahren führten zu Brettsperrholzplatten. Dies ist ein weiterer Schritt in Richtung einer Homogenisierung der Materialeigenschaften des Werkstoffs Holz. Brettsperrholzplatten beruhen ebenso wie Furniersperrhölzer auf der sperrenden Wirkung versetzt verleimter Schichten. Durch das 90-Grad versetzte Verleimen von mehreren Brettlagen werden Risse und Krümmungen des Holzes minimiert. Zusätzlich wird durch das „Sperren“ der Holzlagen auch das Schwinden und Quellen auf ein vernachlässigbares Maß reduziert.

3.3 POTENTIAL HOLZ

Bereits in der Vergangenheit spielte die Natur und der Garten eine zentrale Rolle in der Kindergartenpädagogik. Fröbel verband die lernreichen Spiele im Inneren mit Pausen im Freien und dem Arbeiten im Garten. In Skandinavien wurden Waldkindergärten gegründet, in denen sich die „Waldkinder“ weit überwiegend in der Natur aufhielten und vorwiegend mit den Dingen spielten, die sich im Wald oder auf dem Feld vorfanden. Immer mehr Kindergärten planen Waldtage, Waldwochen oder Waldprojekte in ihr Programm mit ein. Und das natürlich zurecht: Kinder können im Wald die Natur hautnah erleben – das Rauschen der Bäume, das Knacken eines Astes, wenn man darauf tritt, das Rascheln des Laubes unter den Füßen.

Da dies in der heutigen Zeit und vor allem in den Städten Österreichs oft nicht möglich ist, ist der Holzbau eine gute Möglichkeit, den Kindern einen Teil der Natur auch in einen städtischen Kindergarten zu bringen. Der Baustoff Holz hat viele Vorteile. Er hat eine warme und angenehme Oberfläche, auf welcher es sich gut spielen lässt, ist nachwachsend und hat einen geringen CO₂-Fußabdruck. Diese Aspekte scheinen für die Nutzer des Kindergartens nicht allzu wichtig, jedoch muss ein Gebäude, um den heutigen Erwartungen der Gesellschaft zu genügen, sensibel auf die vor Ort vorherrschenden Be-

dingungen und die Umwelt im Allgemeinen eingehen.

Wie auch Prof. Tom Kaden in einem Interview mit Holzbau Austria zum Ausdruck bringt, ist es nicht mehr zeitgemäß Schulen und Kindergärten in Stahlbeton zu errichten. Er spricht von einer klimatischen Notwendigkeit auf der einen Seite, betont aber sogleich auch die räumliche Qualität, welche durch den Einsatz von Holz deutlich erhöht wird. Gerade aber die klimatischen Gründe müssen den Bausektor zu einem Umdenken bezüglich Lebenszykluskosten und der damit verbundenen Wahl eines ökologischen Baustoffes führen.²⁷

Auch weitere Architekt:innen sprechen immer öfter in hohen Tönen, wenn es um das Material Holz geht, da es einen praktisch endlosen Lebenszyklus und die Idee des Bauens im Einklang mit der Umgebung verkörpert. Holz ist leicht und noch dazu perfekt geeignet für die Serienfertigung. Zusätzlich ist Holz elastisch, lässt sich leicht in geschwungenen Formen herstellen und bestimmt mit seinen Eigenschaften den Klang eines Raumes. Durch die regionale Verfügbarkeit und das leichte Materialgewicht können nicht nur Transportwege eingespart, sondern auch die Bauzeiten und Betriebskosten optimiert werden.²⁸

²⁷ Vgl. Zeman, Raphael: Der soziale Holzbau. Interview mit Univ.-Prof. und Architekt Tom Kaden, <https://www.holzbauaustria.at/architektur/2020/12/interview-mit-tom-kaden.html>, 25.02.2021

²⁸ Vgl. Thun, Matteo: Das Material des 21. Jahrhunderts., Stararchitekt sieht Holzbau als soziale Verpflichtung, <https://www.holzbauaustria.at/news/2021/02/editorial-matteo-thun.html>, 25.02.2021

030

Holzbau im Kindergarten



Abb.21: Kindergarten Niederolang von feld72

3.4 HOLZBAU UND DER KINDERGARTEN

Die Benützung von Holz im Kindergartenbau bietet den Kindern eine natürliche Umgebung und sorgt für ein natürliches Raumklima.

Das Material Holz hat bereits einen festen Platz im Leben der Kleinen, wie zum Beispiel Spielzeug und Möbel aus Holz. Warum daher nicht das gesamte Gebäude aus Holz bauen? Damit Kindern das beste Umfeld zur Selbstentfaltung gegeben werden kann, stehen Grundbedürfnisse wie Behaglichkeit und Geborgenheit an oberster Stelle bei der Materialwahl. Durch seine Natürlichkeit, seine Haptik, der Wärme und der Atmosphäre ist Holz zur Erfüllung dieser Bedürfnisse unübertroffen.²⁹

Gerade aber auch in Zeiten des Klimawandels und dem damit verbundenen Umdenken in der Ressourcenschonung, müssen Bauten, welche die jungen Jahre unserer Kinder prägen, eine Vorbildfunktion einnehmen. Denn Ressourcenschonung beginnt bereits bei der Bildung einer bewussten Wahrnehmungsfähigkeit der nächsten Generation. Dies bestätigt wiederum, dass Bildung das höchste Ziel und somit die wichtigste Ressource der Menschheit ist.

²⁹ Isopp 2010, 2.

040

Die Verortung

DIE VERORTUNG

Lokalisierung des Bauplatzes

4.1 DIE STADT DORNBIRN

Dornbirn befindet sich im westlichsten Bundesland Österreichs, in Vorarlberg. Dieses Bundesland grenzt an Lichtenstein, die Schweiz sowie an Deutschland. Mit knapp 50.000 Einwohnern ist Dornbirn nicht nur die bevölkerungsreichste Stadt Vorarlbergs, sondern auch die größte Stadt im Rheintal. Sie liegt am Fuße des Bregenzwaldgebirges und somit am westlichen Rand der Ostalpen und gliedert sich heute in sechs Ortsviertel.

Trotz des auch heute noch scheinbar sehr zersiedelten Gebietes ist Dornbirn keine aus Dörfern zusammengewachsene Stadt, sondern war schon immer eine einzige Gemeinde, welche aus ursprünglich vier nicht zusammenhängenden Teilen bestand. 1902 wurden diese offiziell zu den Stadtbezirken Markt (früher Niederdorf), Hatlerdorf, Oberdorf und Haselstauden (früher Stiglingen) erklärt, 1994 kamen dann die Bezirke Rohrbach sowie Schoren hinzu.

Die Entstehung Dornbirns führt in die römische Herrschaft zurück, wo sie als alemannische Siedlung begann. 895 wird sie erstmal genannt. Um 1800 wurde Dornbirn zum Wirtschaftszentrum des Landes und 1901 zur Stadt erhoben. Die Bevölkerung wuchs in diesem Zeitraum um mehr als die Hälfte an.



Abb.22: Vogelperspektive Marktplatz Dornbirn

Abb.23: Marktplatz Dornbirn

Erst Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Bedeutung Dornbirns mit dem Aufblühen der Textilindustrie, welche sich hier ansiedelte. So wuchs Dornbirn rasch zur größten Gemeinde in der Region heran. Ab den 1970er Jahren trat ein Strukturwandel durch den Niedergang der lokalen Textilindustrien ein. Seitdem dominieren in Dornbirn vor allem der Handel, das Gewerbe, der Tourismus und mittelgroße Industriebetriebe die Wirtschaft der Stadt. Ihre wirtschaftliche Wichtigkeit in der Region verliert sie damit aber nicht.

Vor allem in den 50er und 60er Jahren zum Boom der Textilindustrie, lockte es eine Vielzahl an italienischsprachigen Arbeiter:innen aus dem Trentino in die Stadt, welche teilweise bis heute dort leben und ihre Kinder dort großziehen. Diese damals starke Zuwanderung ist auch heute noch im äußerst hohen Anteil an Ausländer:innen erkennbar.³⁰

Mit dem Bau einer neuen Stadtstraße im Jahre 1987 wurde die Stadtmitte Dornbirns als Fußgängerzone eingerichtet. Heute ist Dornbirn eine Einkaufs- und Dienstleistungsstadt, besitzt jedoch auch eine starke Metall- und Elektroindustrie. Durch die 1994 in Dornbirn angesiedelte Fachhochschule Vorarlberg ist sie auch Bildungsstadt und somit sehr vielseitig.

³⁰ Vgl. Bundschuh, Werner 1990, 276.



Abb.24: Cafe am Marktplatz Dornbirn

4.2 DER MARKTPLATZ- LEBENSZENTRUM DORNBIRNS

Durch den Ruf die Vorarlberger Einkaufsstadt zu sein, spielt der Marktplatz in Dornbirn eine sehr wichtige Rolle. Die vielen dort angesiedelten Geschäfte und Cafes verleihen dem zentralen Platz einen gemütlichen Innenstadtcharakter und der Marktplatz dient als Ort für Wochenmärkte und Veranstaltungen. Auch in früheren Jahren spielte dieser Platz eine zentrale Rolle als gesellschaftlicher und kultureller Mittelpunkt Dornbirns. Die Gewerbe und Gastwirtschaften siedelten sich dort an, um zu verhandeln und ihre Ware zu verkaufen. Somit spielte sich das gesamte wirtschaftliche Leben am Marktplatz ab. Noch dazu grenzen alle drei der alten Bezirke Dornbirns an den heute Markt genannten Ortsteil. Durch die Ansiedlung von Gasthäusern rundherum war es auch immer schon ein Ort für große Versammlungen, wie zum Beispiel der Wahl der Ammänner (Bürgermeister). Durch die große wirtschaftliche Bedeutung des Marktplatzes war an diesem Ort auch früher schon die verkehrsreichste Straßenkreuzung Vorarlbergs angesiedelt.



Abb.25: Pfarrkirche Dornbirn-Haselstauden

4.3 STINGLINGEN – GESCHICHTE HASELSTAUDENS

Der nördlichste am Stiglbach situierte Bezirk ist Haselstauden. Die Geschichte des früher Stiglingen, „an der Stiege gelegene“, genannten Viertels fand im Jahre 1249 seinen Ursprung. Dieser Name spielt auf den ersten Anstieg in den Bregenzerwald an, da der Weg durch die alte Siedlung geführt haben dürfte. Entlang des Stigelbaches siedelten sich Handwerksbetriebe an und es entstand eine kleine Siedlung. Mit der Zeit entstanden weitere Bauten und ein Dorfzentrum entlang des Gewässers, der „Lebensader der Niederlassung“.³¹

Das Dorf wuchs einerseits durch den Umzug von Familien vom Stiglingerberg in das Tal. Andererseits profitiert es durch die gute Lage an überregionalen Straßen. Stiglingen ist nicht nur das Tor in den Bregenzerwald, weswegen hier zwei bedeutende Transportpfade nach Schwarzenberg führen, sondern liegt zusätzlich an der wichtigsten Verbindungsstraße durch das Rheintal.³²

Durch die lange Zeit ohne eine direkte Verbindung zu den anderen Dornbirner Bezirken, sehen sich die Haselstauder:innen auch heute noch gerne als relativ eigenständig. Der Bezirk ist heute vor allem eine Wohngegend und besitzt somit deutlich mehr Einwohner als Arbeitsplätze. Im Zentrum des Ortschafts befindet sich das älteste Gotteshaus Dornbirns, welches an der Haselstauderstraße situiert ist.

³¹ Vgl. Rundgang durch Haselstauden, https://www.hotel-hirschen-dornbirn.at/sites/default/files/2019-11/Rundgang%2BHaselstauden%2B_Dorf.pdf, 20.10.2020

³² Vgl. Albert Bohle: Stiglingen, IV., <https://lexikon.dornbirn.at/startseite/strassen-bauten-und-umwelt/strassen/stiglingen/>, 17.04.2021



Abb. 26: Bestand Dorfplatz mit neuer Volksschule und alter Turnhalle rechts

4.4 SITUATION- BESTAND

Das derzeitige Stadtteilzentrum in Haselstauden befindet sich zwischen Mühlegasse und Stiglingen. Der längliche Platz, welcher sich hinter der straßenraumbildenden Bebauung befindet, soll im Zuge der Neugestaltung zu einem neuen Ganzen integriert werden. Um eine vermehrte Zentrumsstärkung zu schaffen, soll an Stelle der alten Volksschule an der Haselstauderstraße eine Veranstaltungshalle entworfen werden, in welcher auch die neue Turnhalle untergebracht werden soll. Somit wird es ermöglicht den neuen Kindergarten direkt an den bereits existierenden Spielplatz an die nordöstliche Seite des Zentrums zu platzieren.

2016 wurde der Neubau der Volksschule Haselstauden beschlossen und die Sanierung und Erhaltung der Turnhalle angedacht. Der Kindergarten sollte in dem alten Stammhaus der Volksschule untergebracht werden. Durch Untersuchungen wurden jedoch bautechnische Mängel bei der Turnhalle gefunden und somit wäre eine Sanierung nicht wirtschaftlich. Außerdem lässt das alte Schulgebäude keine Kinderbetreuung mit all seinen Funktionen zu, welche der heutigen Zeit entspricht. Zusätzlich ist der Wunsch der Haselstauder Gemeinde nach einem Veranstaltungssaal schon seit längerem vorhanden und auch durch die Erweiterung der Fachhochschule sind zusätzliche Raumerfordernis-



Abb. 27: Bestand Baumhaine Dorfplatz

se notwendig, welche nicht in dem derzeitigen Bestand untergebracht werden können. Somit fiel die Entscheidung zum Neubau eines Kindergartens anstelle des alten Turnhallentraktes, sowie einem Turn- und Veranstaltungshauses, welches zusätzlich Räumlichkeiten für die Höhere Lehranstalt für Sozialmanagement bietet. Diese Neugestaltung des Ortszentrums ermöglicht es zudem, die Haselstauder Mitte durch die richtige städtebauliche und funktionale Positionierung nachhaltig aufzuwerten und zu stärken.

Zwischen Mühlengasse im Süden und Stiglingen im Norden erstreckt sich das lineare Stadtteilzentrum. Das an der Haselstauderstraße gelegene Zentrum weist eine stark straßenraumbildende Bebauung mit ostseitigen Ausläufen im Bereich Kirche und Schule auf. Die Haupteinschließung erfolgt über den Fuß- und Radweg von der Mitteldorfergasse oder der Haselstauderstraße.

Ziel ist es, die Mitte Haselstaudens weiter zu stärken. Wesentlicher Baustein dabei sind die frequentierten öffentlichen Einrichtungen, welche im Stadtteilzentrum neu geschaffen werden sollen. Der Zentrumscharakter soll durch Zwischenräume, Plätze sowie Weg- und Sichtbeziehungen weiter ausgebaut werden.

040

Die Verortung



Abb. 28: Bestand alte Volksschule (links) und neue Volksschule (rechts)



Abb. 29: Bestand neue Volksschule mit Schulplatz



Abb. 30: Bestand alte Volksschule Ansicht Nord



Abb. 31: Bestand alte Volksschule Ansicht Südwest

040

Die Verortung



Abb. 32: Bestand alte Turnhalle Eingang



Abb. 33: Bestand Fußgängerweg und Zufahrt entlang Friedhofsmauer

050

Der Entwurf

DER ENTWURF

Grundrisse, Schnitte, Ansichten

5.1 DAS KONZEPT – DIE NEUE MITTE IN HASELSTAUDEN

Das Grundkonzept beruht auf den Prinzipien eines Marktplatzes. Durch die etwas abgelegene Lage des Ortsteils Haselstauden, wird in dem Entwurf versucht eine Art Marktplatz für den Ortsteil zu schaffen. Hier soll ein Drehkreuz für Kinder, Eltern und Bewohner:innen entstehen.

Als Bauplatz dient der Platz südlich der Pfarrkirche an der Haselstauderstraße. Hier befindet sich die im Frühling 2020 eröffnete neue Volksschule Haselstauden sowie das bereits existierende Gebäude der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe. Die alte Turnhalle, welche sich zwischen Friedhof und neuer Volksschule befindet, wird abgerissen und soll der neue Platz für den Kindergarten werden, welcher somit direkt an den dahinter liegenden Spielplatz grenzt. Die alte Volksschule, welche sich direkt an der Straße befindet, wird ebenfalls abgerissen. An ihrem Platz soll nun ein neues Veranstaltungszentrum inklusive Turnhalle entstehen, welche für alle Haselstauder und Haselstauderinnen zugänglich ist. Dies dient neben dem neu geschaffenen Platz als weiterer Ort der Zusammenkunft und des Treffens.

Ziel ist es eine städtebauliche und architektonische Lösung für ein gesamtheitliches Konzept zu finden.

050

Der Entwurf

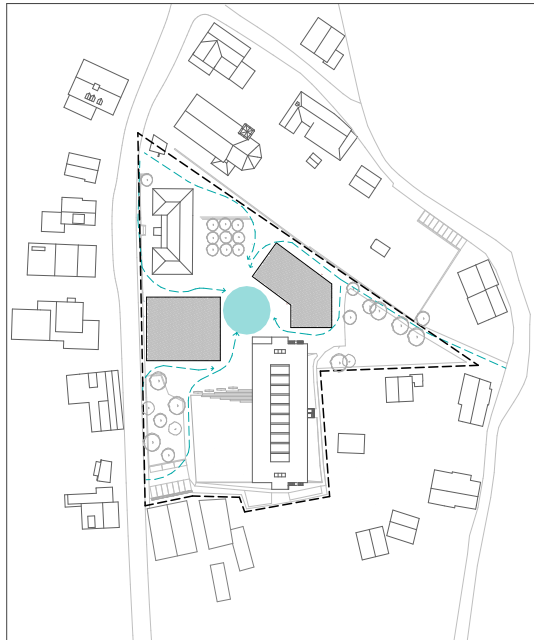
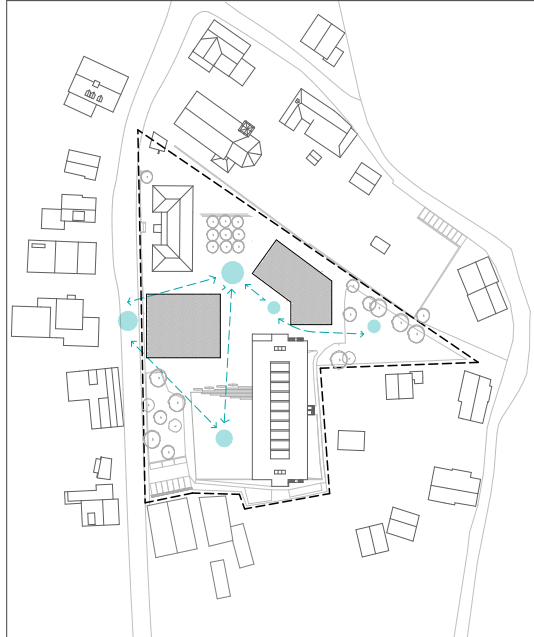


Abb.34: Entwurfsdiagramm

5.2 DIE STÄDTEBAULICHE UMSETZUNG

Die Grundform des Kindergartengebäudes passt sich an die vorherrschenden Gegebenheiten an. Die Fluchten verlaufen im Norden entlang der Friedhofsmauer und im Osten entlang des vorhandenen Spielplatzes. Durch das großzügige Wegrücken von der Friedhofsmauer wird zum einen eine optimale Belichtung gewährleistet, zum anderen die prozessoptimierte Anlieferung von Waren und Gütern ermöglicht. Die Erhaltung des Fußweges entlang der Friedhofsmauer wird dadurch ebenso sichergestellt.

Der große Platz wird durch das tiefe Veranstaltungsgebäude geteilt und ordnet somit jedem einzelnen Gebäude einen Platz zu. So entstehen offene und großzügige Zonen mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten. Durch den starken räumlichen Bezug der Gebäude zueinander wird das früher lineare Stadtteilzentrum zu einer durch Plätze gegliederten Begegnungszone, dessen Herzstück der Dorfplatz ist.

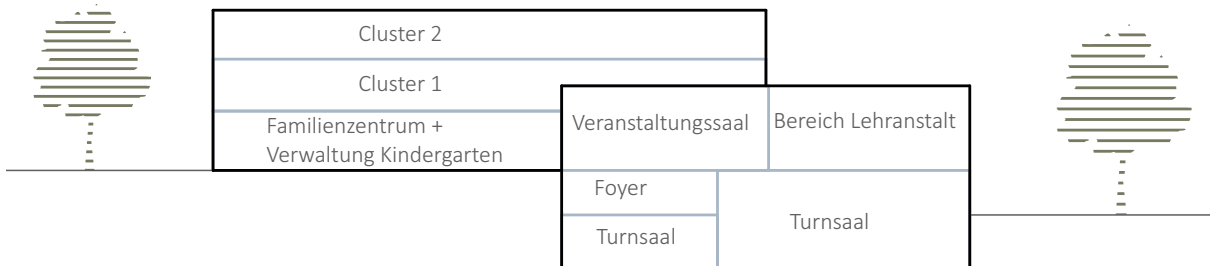


Abb.35: Schematische Darstellung der Funktionen

5.3 DAS PROGRAMM

Die neuen Gebäude sollen die Funktionen der bestehenden Gebäude ergänzen. Somit befinden sich die öffentlichen Funktionen auf Straßen und Platzniveau während die intimen und dienenden Räume in den Ober- sowie Untergeschossen zu finden sind.

Der Verwaltungsbereich des Kindergartens befindet sich im Erdgeschoss. Der ebenso zentral gelegene Speisesaal dient den Kindern zum Essen, kann aber auch von der Gemeinde als Familienzentrum genutzt werden. Hier können außerdem Weihnachtsfeiern und Theaterstücke aufgeführt und den Eltern präsentiert werden. In den Obergeschossen befinden sich die Gruppenräume samt Nebenräumen, welche den Hauptfunktionen des Kindergartens Raum bieten. Im Kellergeschoss befinden sich Nebenräume, wie etwa Putzmittelraum, und Technikraum.

Die Veranstaltungshalle ist der Blickfang der Neuen Mitte. Auf Platzebene befindet sich das große Foyer sowie die Veranstaltungshalle. Sie ist für die öffentliche und private Nutzung konzipiert. Neben den öffentlichen Funktionen beinhaltet dieses Geschoss auch die Räumlichkeiten der Höheren Lehranstalt, wie Küchen und Servierräume. Auf Straßenebene befindet sich eine weitere Erschließung sowie der Zugang zur Turnhalle. Diese befindet sich mit all ihren Nebenräumen im Kellergeschoss.

050

Der Entwurf

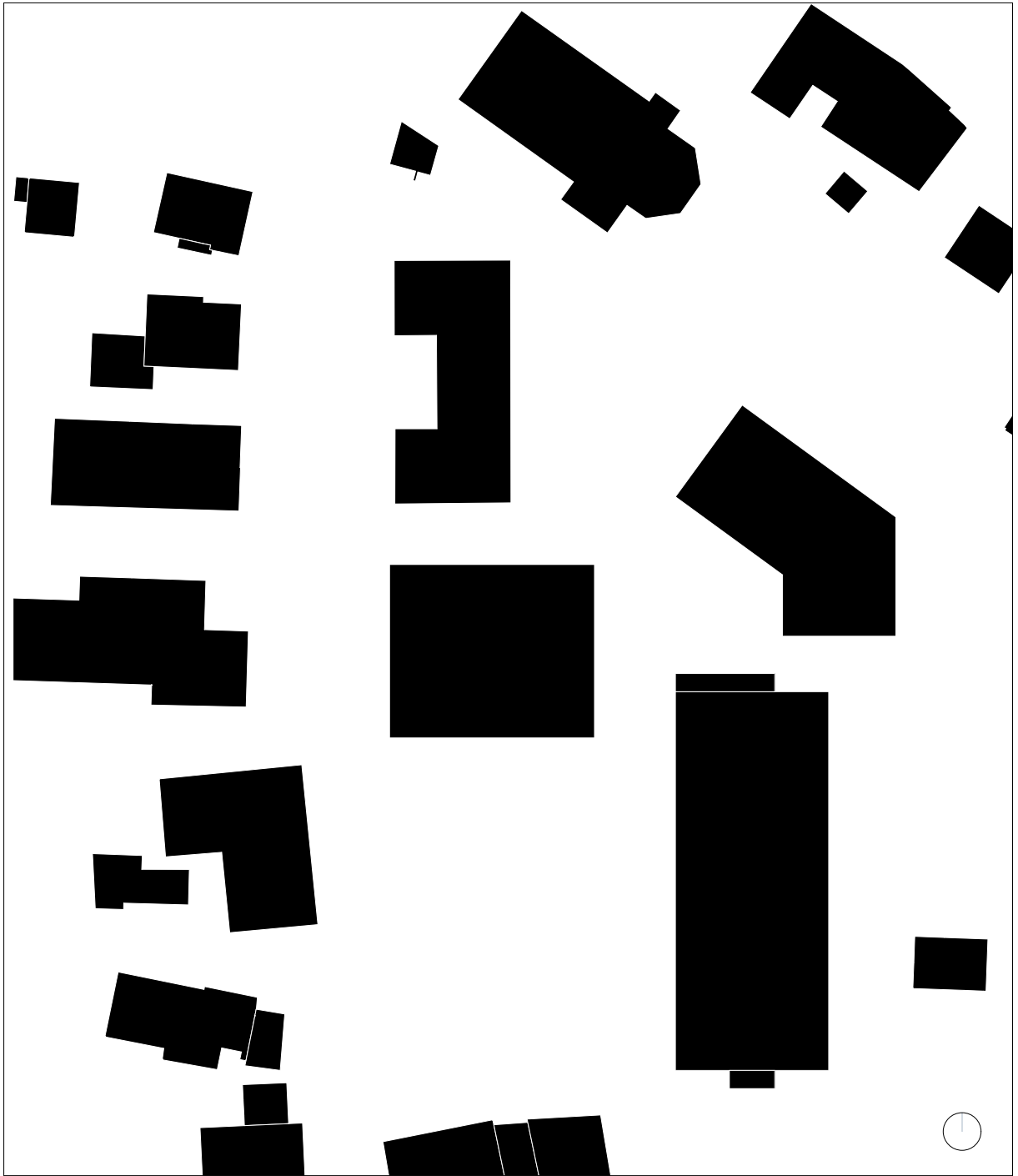


Abb.36: Schwarzplan





Abb.37: Lageplan



5.4 AUSSENRAUMGESTALTUNG

Die Gliederung des Außenraums durch die Gebäude ermöglicht es differenzierte Freiflächen zu schaffen. Es entsteht ein Dorfplatz zentral situiert vor der Veranstaltungshalle, der das neue Herz des Quartiers ist. Er wird vom Kinderhaus und der Volksschule auf der einen Seite und dem Schulhaus der Fachschule sowie der Turn- und Veranstaltungshalle auf der anderen Seite definiert. Ebenso wird durch die unterschiedlichen Höhen des Geländes ein Platz für einen Bolzenplatz geschaffen.

Der kleine Fußabdruck des Kindergartens durch seine Dreigeschossigkeit ermöglicht einen großen öffentlichen Platz für die Allgemeinheit. Dadurch kann auch reichlich Raum zwischen Volksschule und Kindergarten gelassen werden, um Platz für Fahrradabstellplätze zu schaffen. Der Kindergarten liegt geschützt in zweiter Bautiefe mit direktem Zugang zum Spielplatz

Die Turn- und Veranstaltungshalle wirkt straßenraumbildend und bildet Präsenz im öffentlichen Raum sowohl zur Haselstauderstraße als auch zum Dorfplatz.

Das angelegte Wegenetz verbindet die verschiedenen Plätze und stellt den Anschluss an die öffentlichen Verkehrsflächen dar.

050

Der Entwurf

- 1 Foyer
- 2 Luftraum Turnhalle
- 3 öffentliches WC
- 4 Nebenräume

- 5 Lager Kindergarten
- 6 Straßenmeisterei

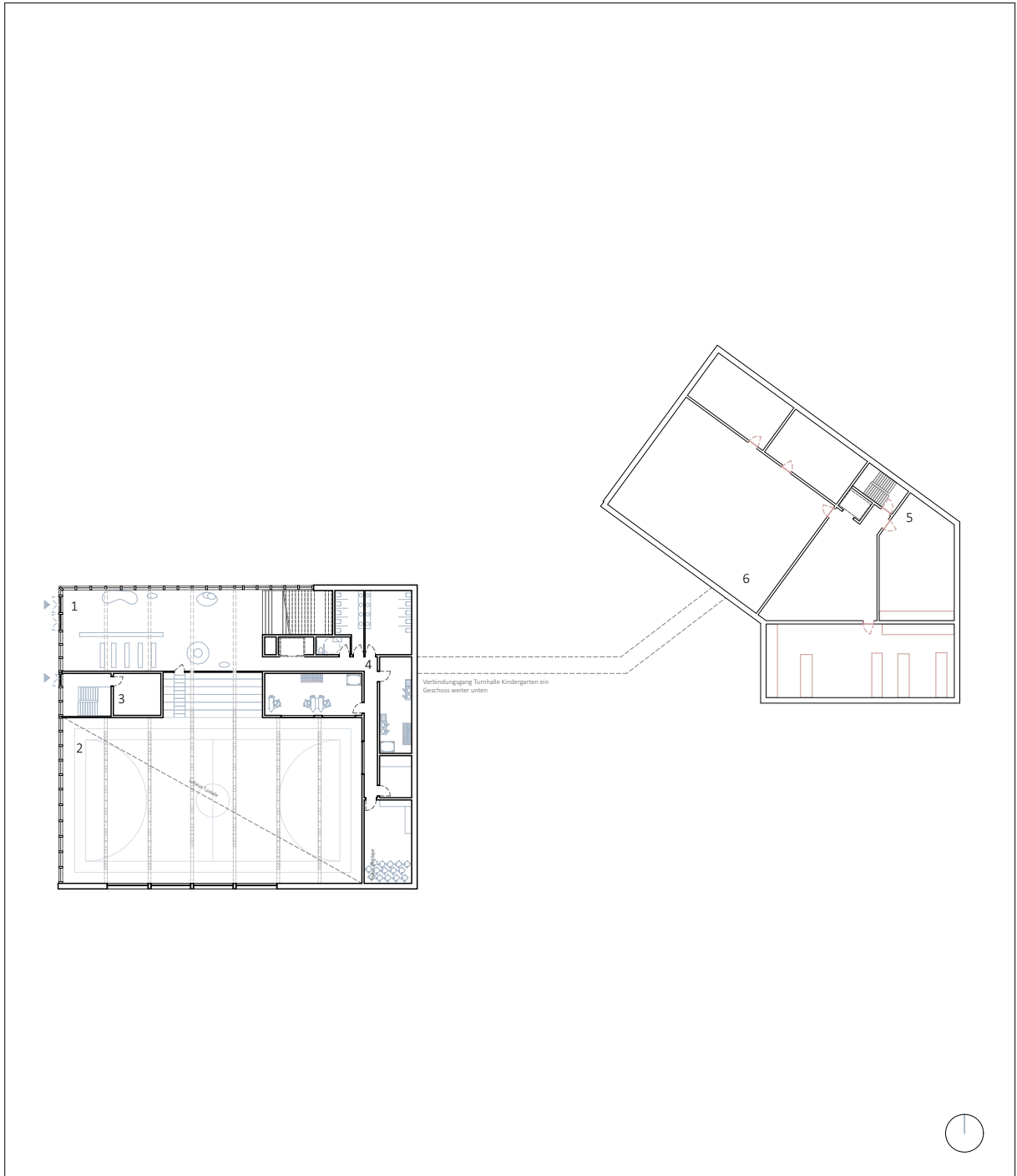


Abb.38: Übersicht Erdgeschoss auf Straßenniveau

1 Erschließung Veranstaltungshalle

2 Foyer

3 Veranstaltungssaal

4 Lehrräume Höhere Lehranstalt

6 Erschließung Kindergarten

7 Speisesaal

8 Terasse Kindergarten

9 Küche

10 Bewegungsraum

11 Büroräume Verwaltung

12 Personalbereich

13 Bolzenplatz



Abb.39: Übersicht Erdgeschoss auf Platzniveau



050

Der Entwurf

- 1 Erschließung
- 2 Begegnungsraum
- 3 Garderobe
- 4 Gruppenräume
- 5 überdachter Außenbereich
- 6 Ausweichraum
- 7 Ruheraum
- 8 Sanitärraum

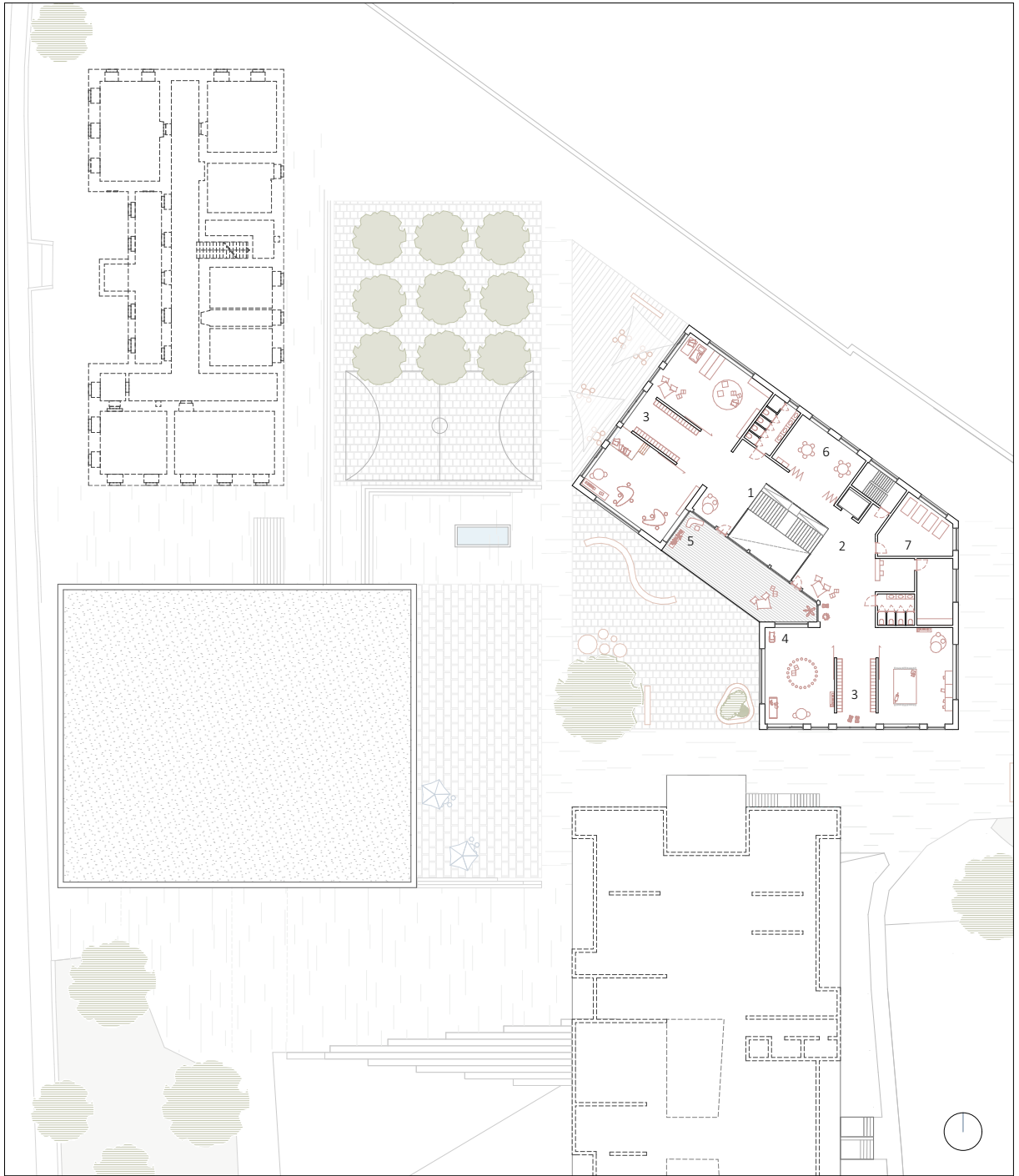


Abb.40: Übersicht Obergeschoss

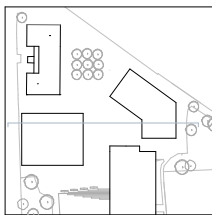
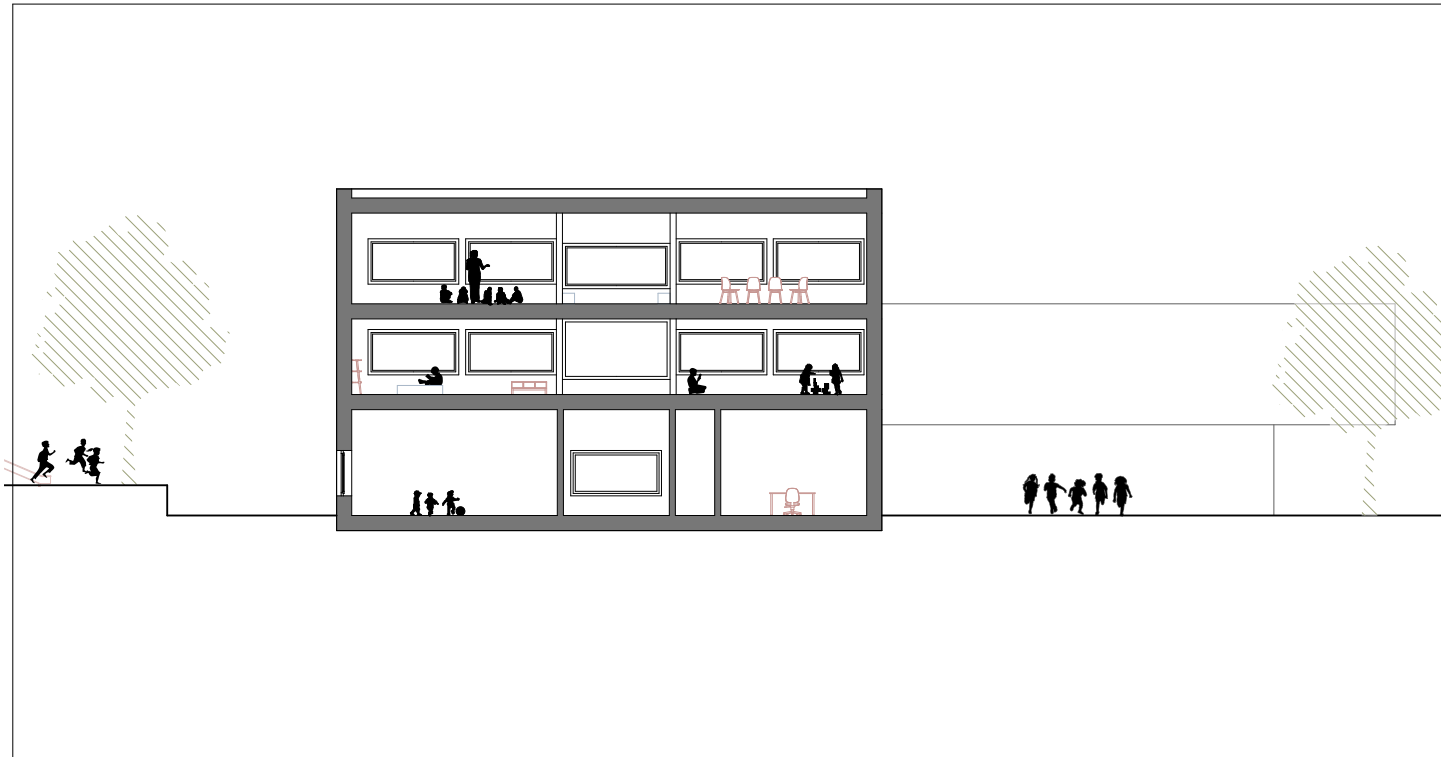
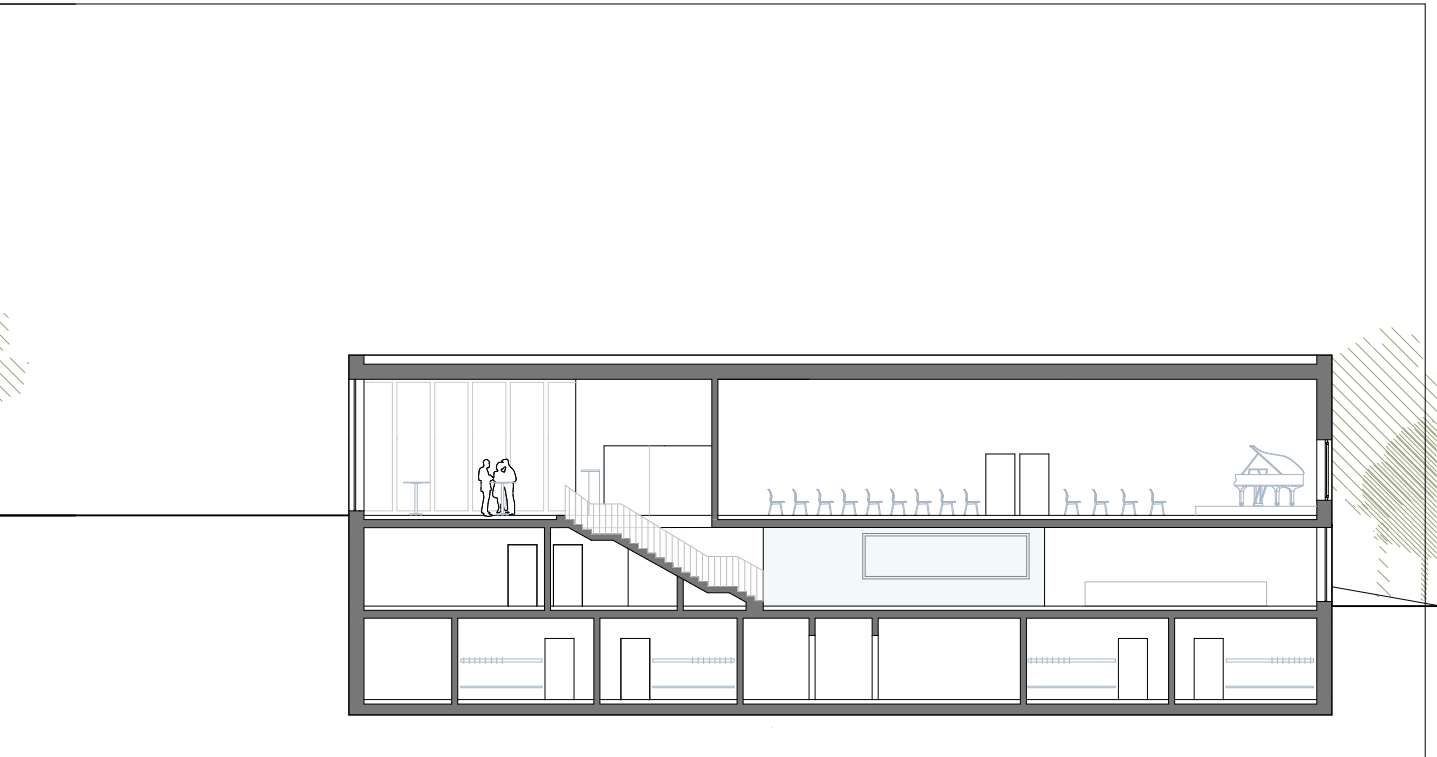


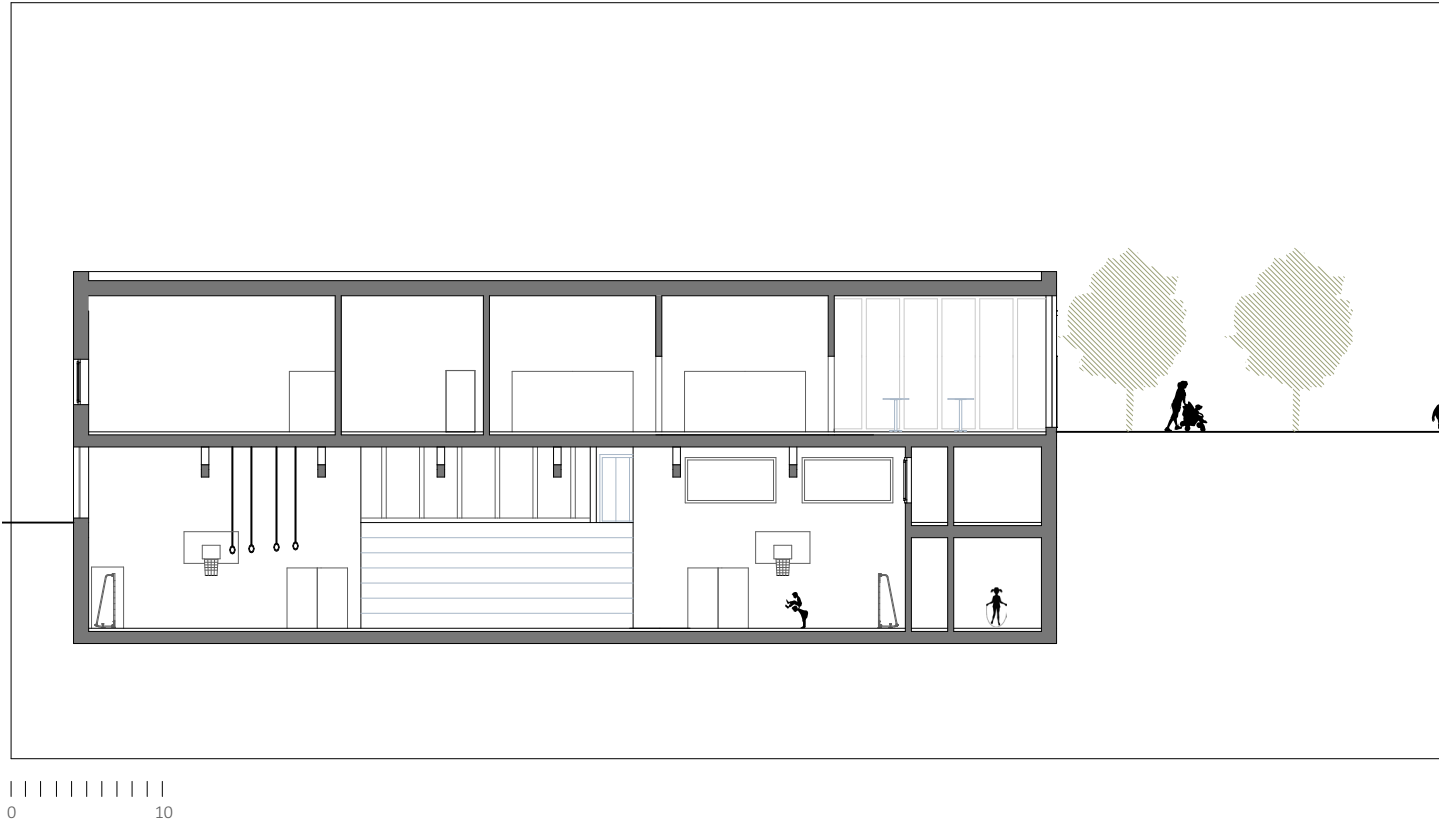
Abb.41: Schnitt Platz Blick Richtung Süden



0 10

050

Der Entwurf



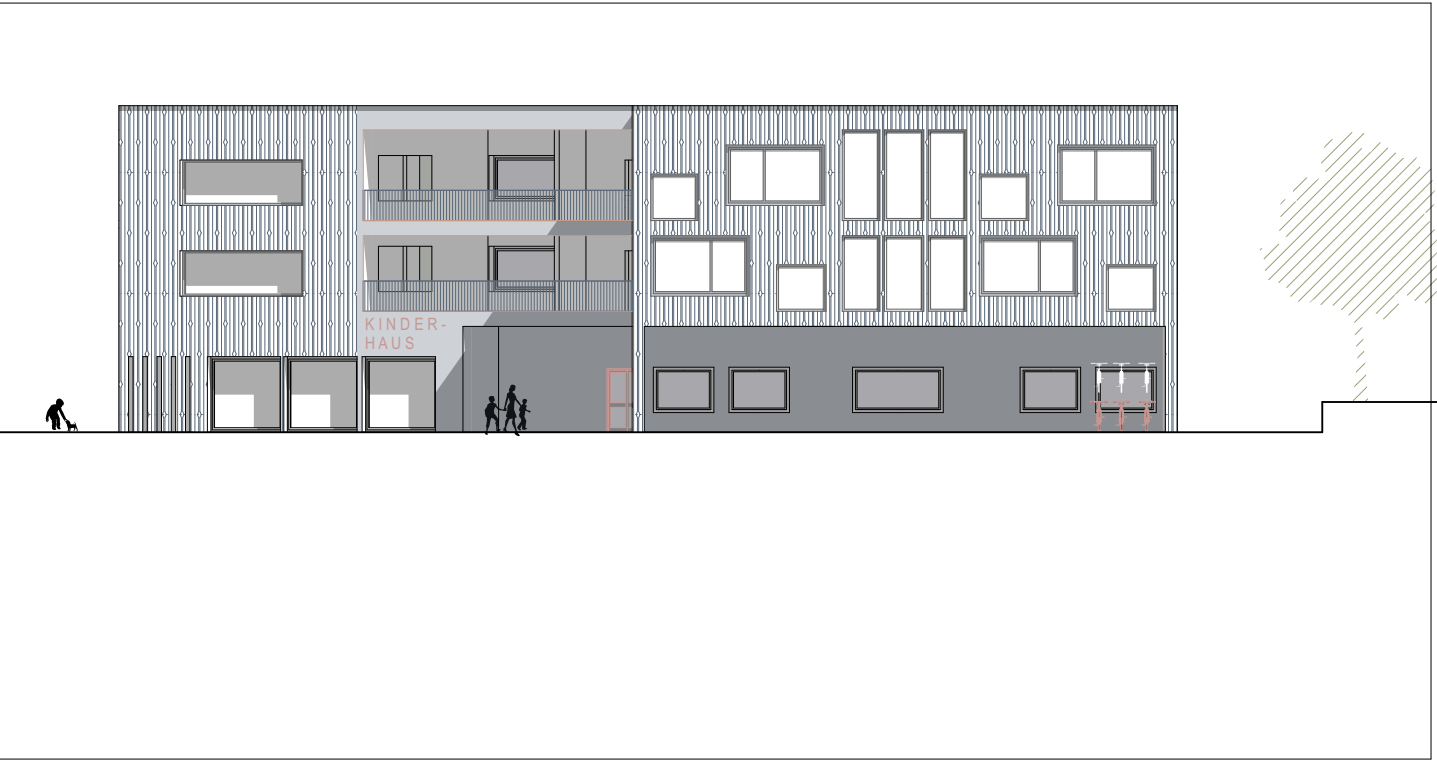
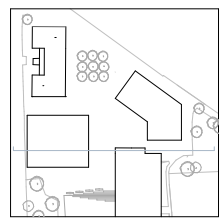


Abb.42: Schnitt Platz Blick Richtung Norden



050

Der Entwurf

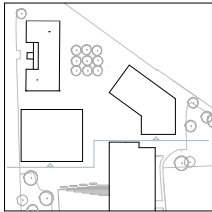
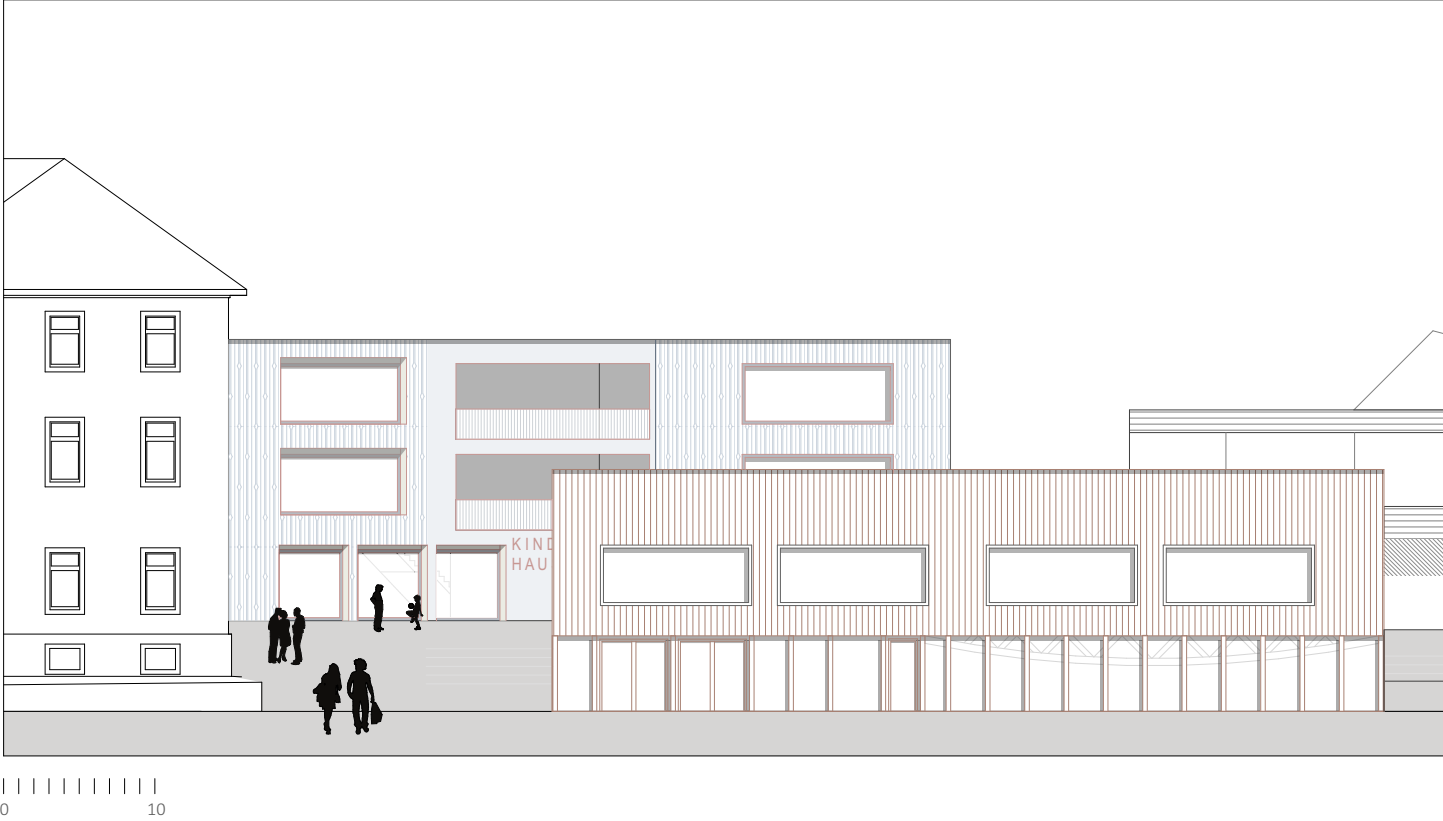


Abb.43: Ansicht Platz



050

Der Entwurf



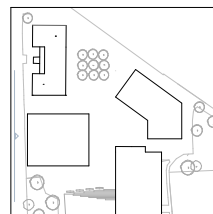


Abb.44: Ansicht Straße

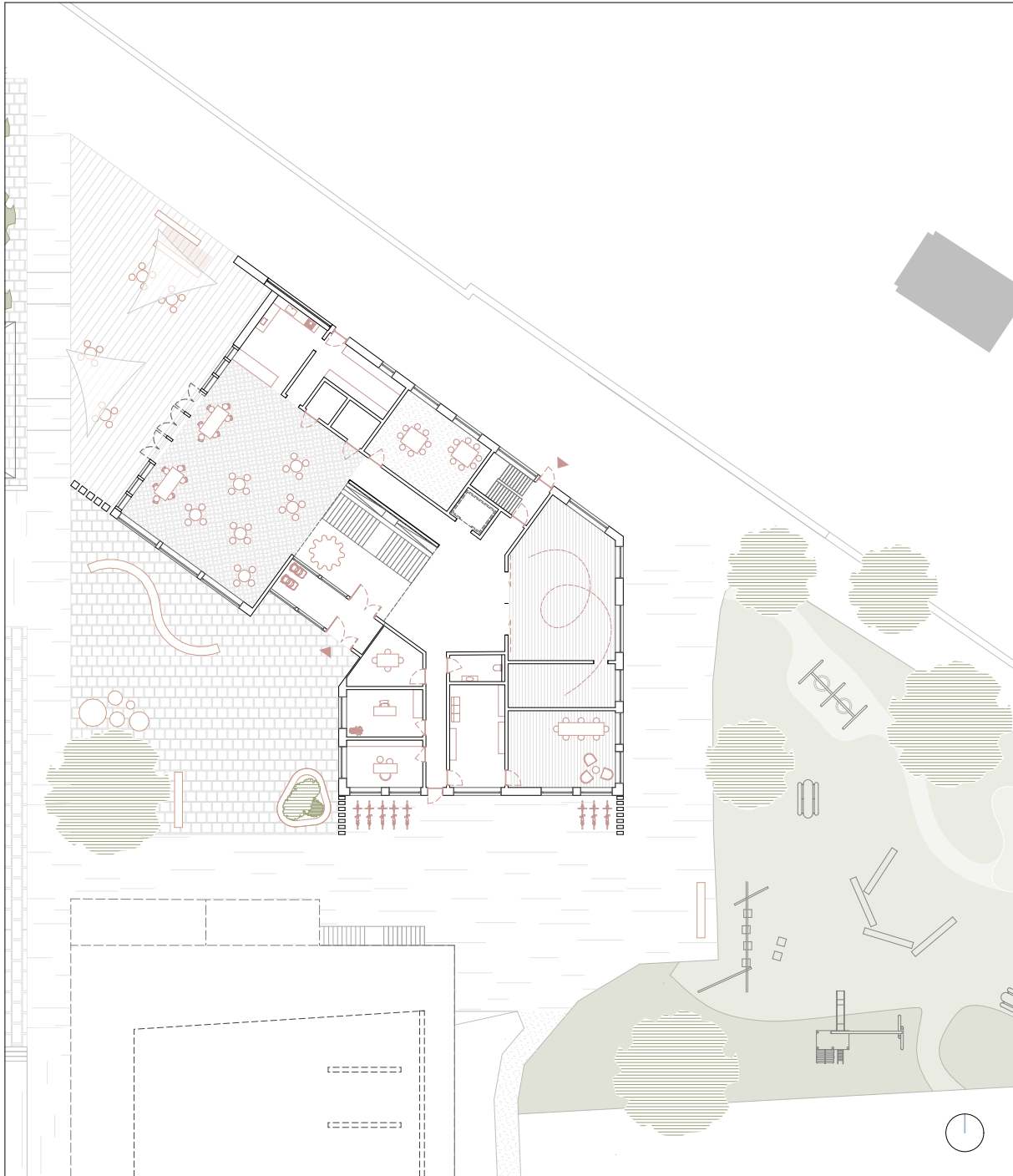


Abb.45: Grundriss EG Kinderhaus

0 10

5.5 DER KINDERGARTEN

Der Kindergarten befindet sich an Stelle der alten Turnhalle zwischen Friedhof und Volksschule. Das dreigeschossige Gebäude nimmt den Winkel der Gegebenheiten auf und ermöglicht durch seinen Knick eine einladende Eingangssituation mit kleinem Vorplatz. Dieser hebt sich mit seiner Bodenbeschaffenheit vom großen Marktplatz ab.

Das offen gestaltete Erdgeschoss beinhaltet den Allgemeinbereich und den Verwaltungsbereich. Hauptbestandteil des Allgemeinbereichs ist der große Speisesaal. Angrenzend befindet sich die Aufwärmküche mit Lagerraum. Zusätzlich ist im Erdgeschoss ein Sprachförderraum situiert, welcher zusammen mit dem Speisesaal und dem gesamten Eingangsbereich als Familienzentrum genutzt werden kann. Das Erdgeschoss dient als erste Zone des Kindergartens, ist aber für alle zugänglich und somit halböffentlich. Zwischen dem Bereich des Familienzentrums und der Verwaltung des Kindergartens befindet sich als verbindendes Element der große Bewegungsraum. Dieser lässt sich sowohl in das Gebäude als auch ins Freie öffnen. Der Verwaltungsbereich, welcher sich im südlichen Teil des Gebäudes befindet, beinhaltet die eingangsnah gelegenen Büros der Kindergartenleitung inklusive Besprechungsraum, sowie die Räume für das Personal, wie zum Beispiel Sozialraum und Garderobe.

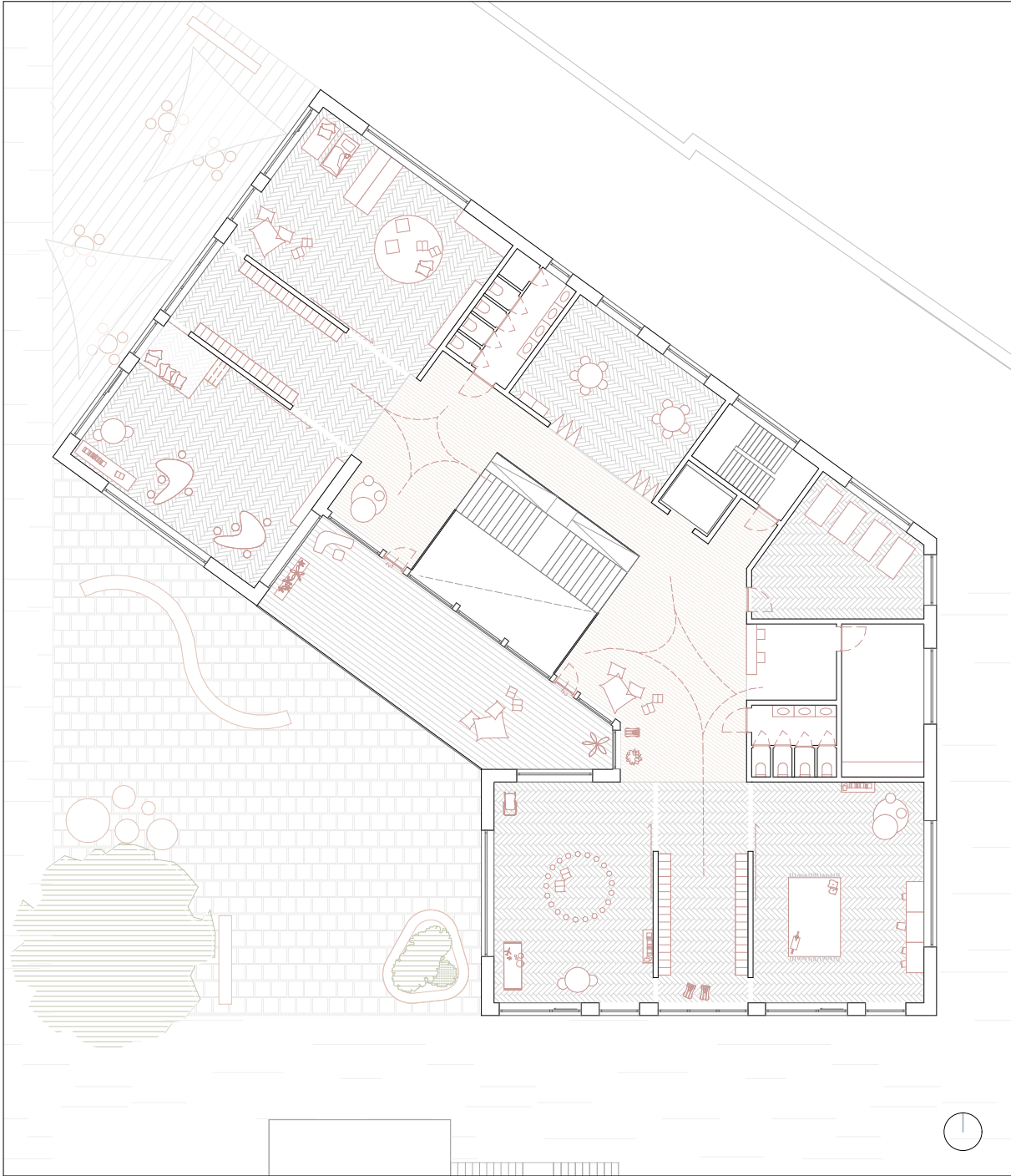


Abb.46: Grundriss OG Kinderhaus

0 10

In den beiden Obergeschossen, welche durch eine große Stiege und eine Rutsche mit dem Erdgeschoss verbunden sind, befinden sich die beiden Kindergartencluster. Diese beiden Obergeschosse sind für 180 Kinder im Alter von 0-6 Jahren ausgelegt. Jedes Cluster besteht aus vier Gruppenräumen. Jeweils einer dieser vier Gruppenräume ist für Kleinkinder konzipiert. Weiters sind alle Gruppenräume durch eine große Begegnungszone verbunden. Diese dient dem erweiterten Spielraum und repräsentiert einen Marktplatz im Gebäudeinneren, wo sich alle Kinder der einzelnen Gruppenräume treffen und interagieren können. Zu jedem Cluster gehört zudem auch ein Ausweichraum und ein Ruheraum. Der Ruheraum befindet sich etwas abgeschottet auf der Ostseite des Gebäudes, um eine möglichst ruhige Atmosphäre zu schaffen. Der Ausweichraum hingegen befindet sich mittig gegenüber der Erschließung und kann zum Marktplatz hin geöffnet werden. In jedem Geschoss befinden sich zudem zwei Sanitärbereiche, welche nahe zu den Gruppenräumen angeordnet sind. Die große Begegnungszone verbindet nicht nur die Gruppenräume eines Clusters miteinander, sondern ermöglicht durch das Atrium auch eine Verbindung der einzelnen Cluster untereinander. Die große Stiege, welche sich darin befindet, symbolisiert die horizontale Verbindung der drei Geschosse.

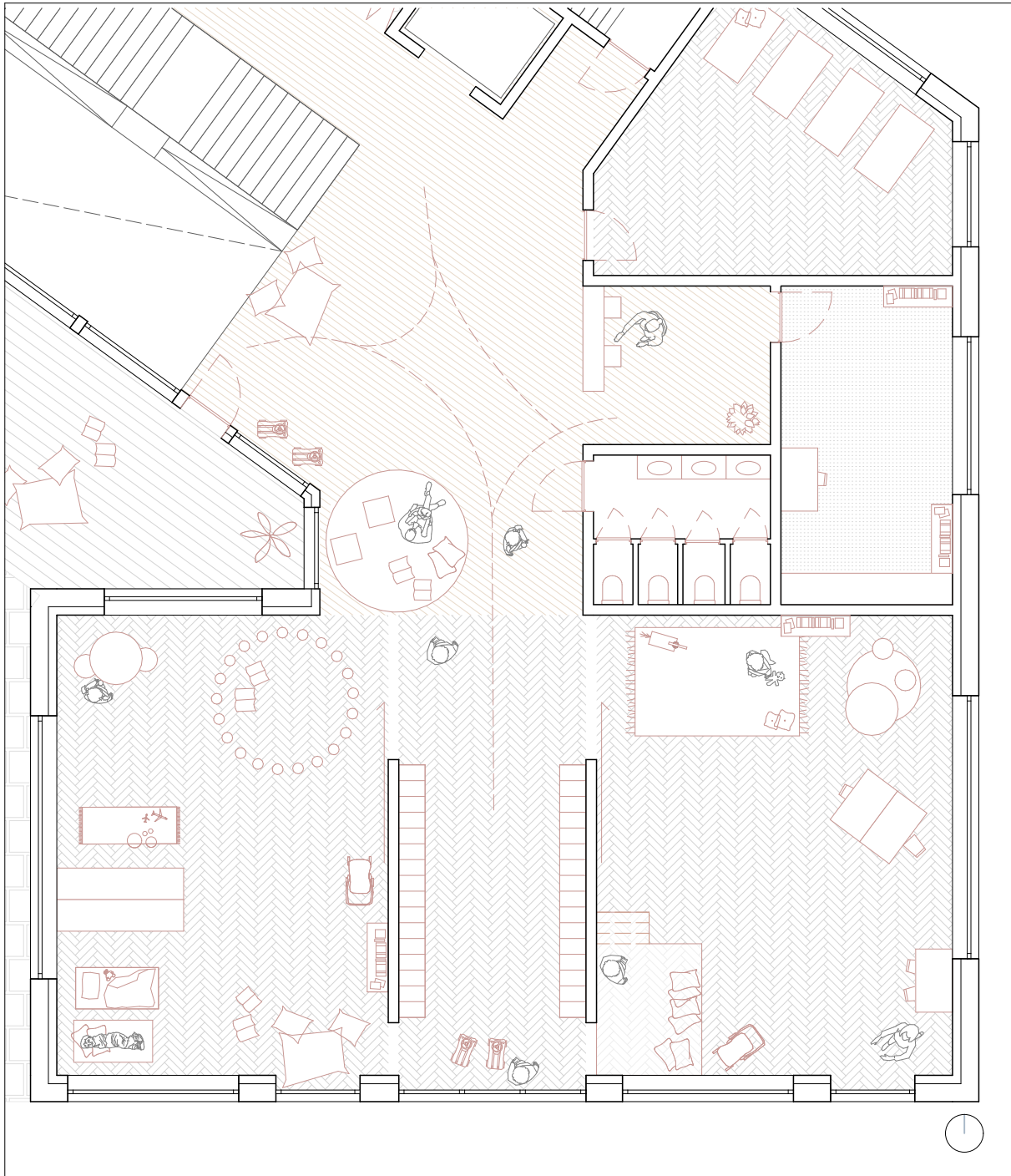


Abb.47: Detailgrundriss Kindergartencluster 0 5

Die intimen Gruppenräume sind ganz in Holzoptik ausgeführt. Die unterschiedlichen Fenstergrößen und Parapethöhen ermöglichen den Kindern unterschiedlichste Ausblicke und Blickbeziehungen. Die tiefen Fensterbänke laden zum Sitzen und Beobachten des Geschehens am Marktplatz ein. Durch die drei Meter hohen Räume ist auch der Einzug einer zusätzlichen vertikalen Raumgliederung möglich. Dies schafft nicht nur einen intimen Rückzugsort oben, sondern verringert in bestimmten Bereichen die Raumhöhe und sorgt so für einen dem kindlichen Maßstab angepassten Spielraum. Die beweglichen Möbel ermöglichen die vielfältige Nutzung des Raumes als großen Spielraum oder unterteilt in einen Spiel- und einen Bastelbereich mit Tischen.

Die überdachten Außenräume sind der Begegnungszone vorgelagert und orientieren sich zur Quartiersmitte. Die Spielterrassen erweitern den Begegnungsraum und ermöglichen ein Spielen im Freien in der Nähe des Gruppenraumes.



0 10

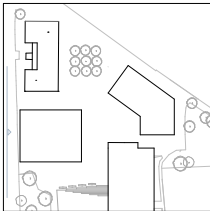


Abb.48: Schnitt Kindergarten

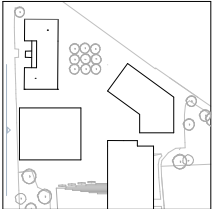
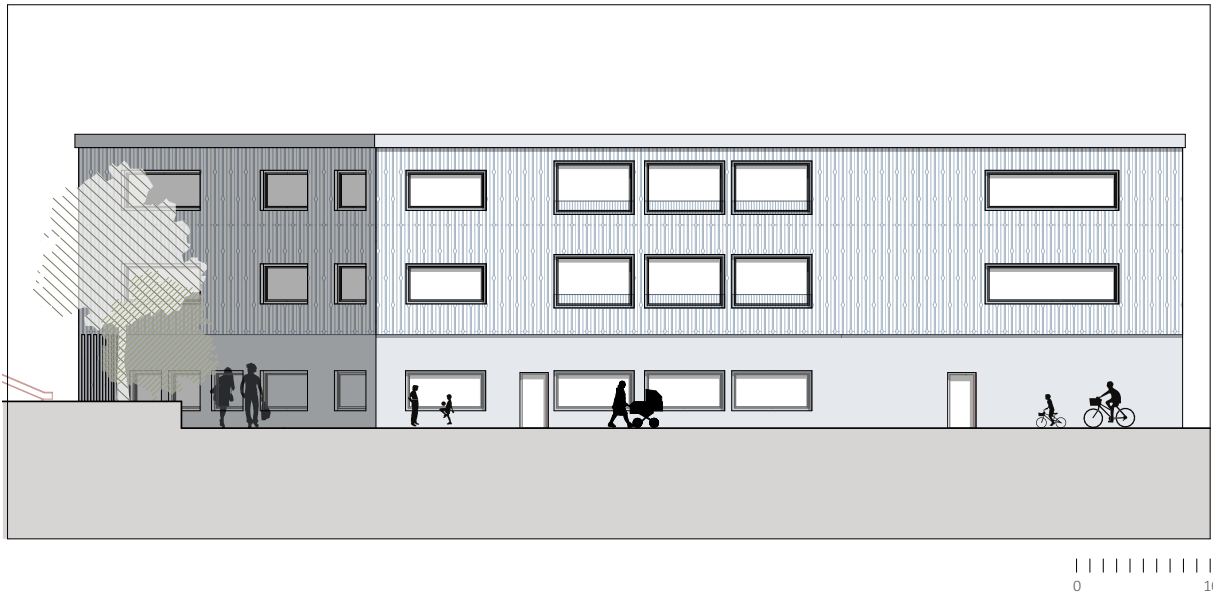


Abb.49: Ansicht Kindergarten Rückseite

050

Der Entwurf



Abb.50: Visualisierung Kindergartencluster

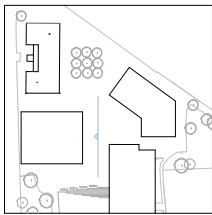
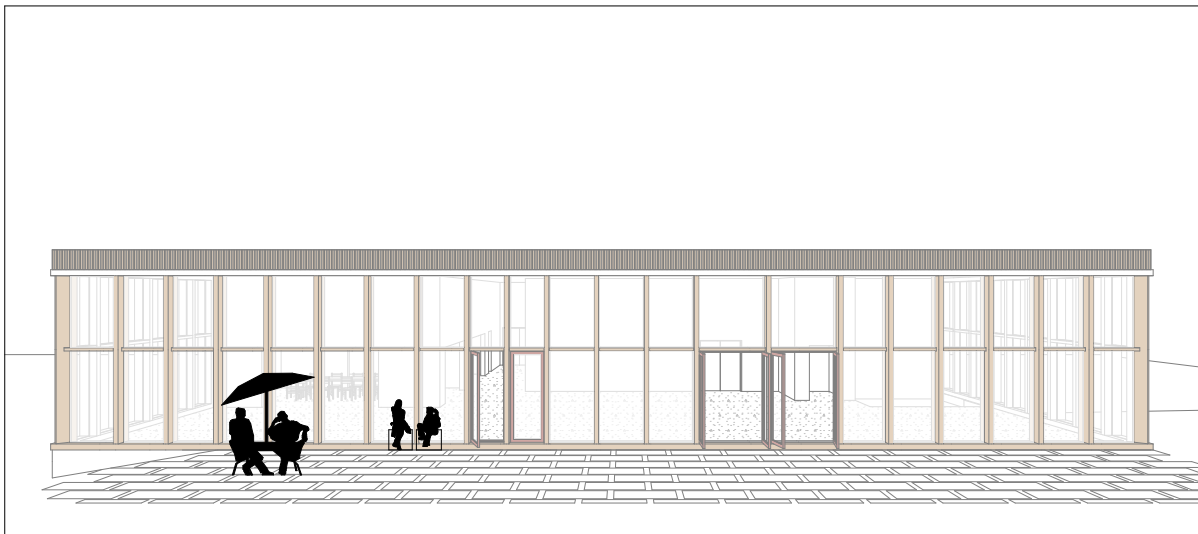


Abb.51: Ansicht West Veranstaltungshalle

5.6 DIE VERANSTALTUNGSHALLE

Im Untergeschoss befindet sich die große Turnhalle, welche auch geteilt werden kann und somit flexibel von zwei Gruppen nutzbar ist. Die Garderoben werden jeweils auf die beiden Turnhallenseiten positioniert. Somit wird ein direkter Zugang von den Umkleiden in den Turnsaal ermöglicht. Augenmerk der Turnhalle sind die Sitzstufen, welche in das Erdgeschoss führen und eine Sichtbeziehung ermöglichen. Zusätzlich ist eine direkte unterirdische Erschließung der Turnhalle von der Volksschule sowie dem Kindergarten möglich.

Das Erdgeschoss beinhaltet die externe Erschließung der Turnhalle sowie die Garderobe und das Foyer der Veranstaltungshalle. Die Glaswand zwischen Sitzstufentribüne und Foyer ermöglicht eine Blickbeziehung zwischen den beiden Funktionen. Die dienenden Räume der Veranstaltungshalle sowie die Räumlichkeiten der Höheren Lehranstalt, wie Bügelzimmer und Waschraum befinden sich ebenso auf dieser Ebene. Zusätzlich befindet sich auf diesem Niveau ein öffentliches WC.

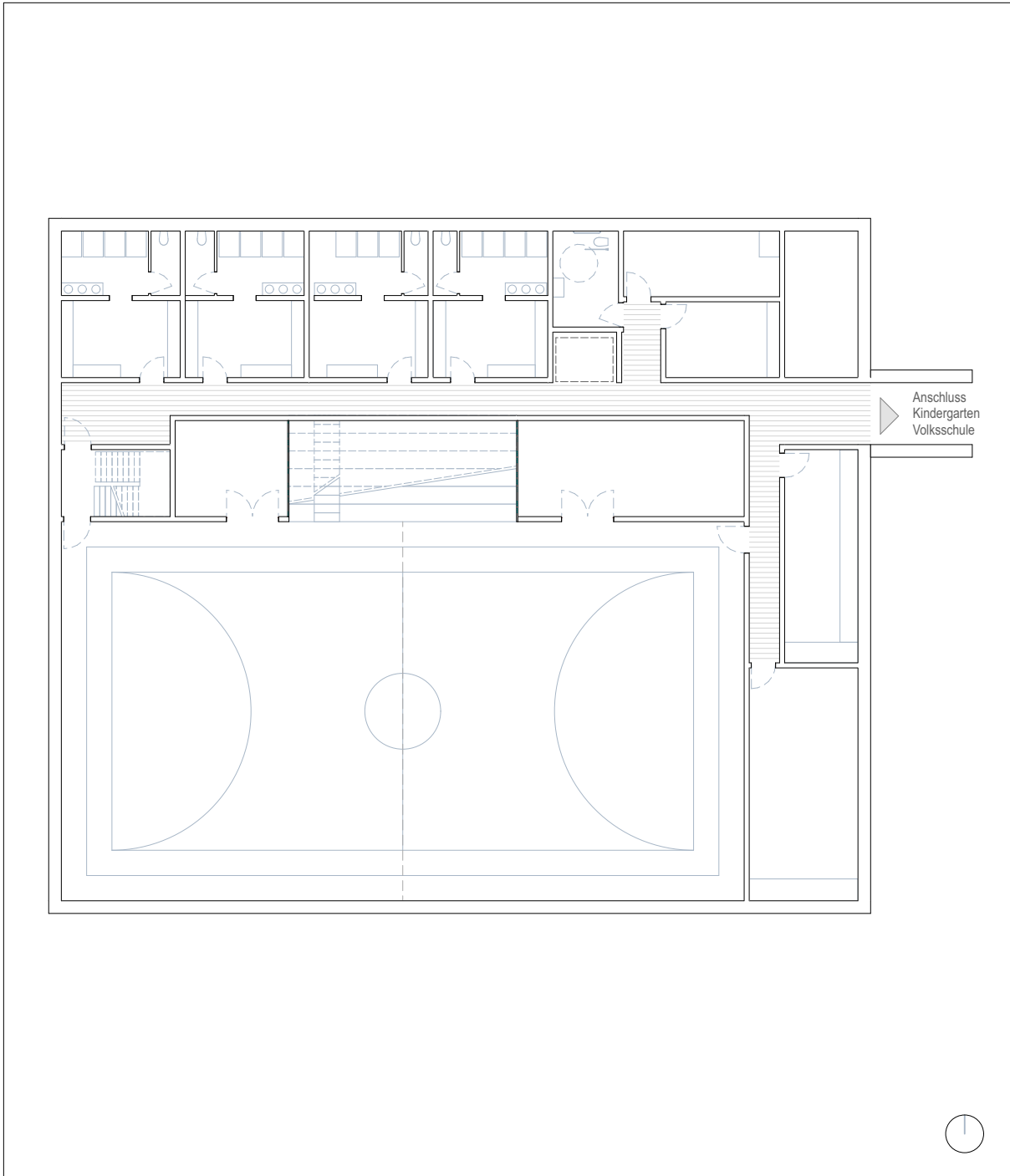


Abb.52: Grundriss KG Veranstaltungshalle

0 10

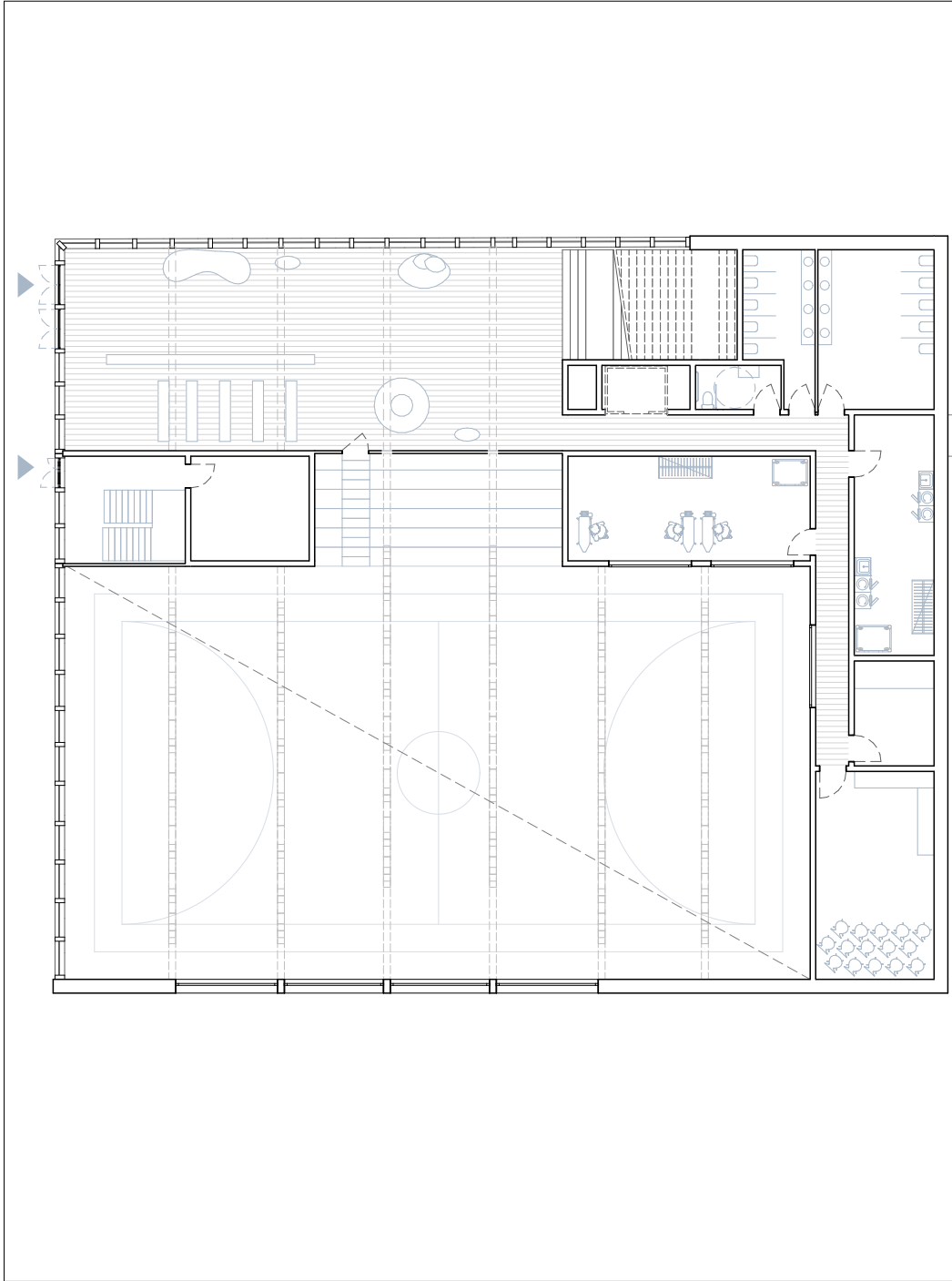


Abb.53: Grundriss EG Straße Veranstaltungshalle



Abb.54: Grundriss EG Platz Veranstaltungshalle

0 10

Im Obergeschoss befindet sich der große Saal. Dieser dient nicht nur größeren Veranstaltungen, sondern soll auch Vereinen zur Verfügung stehen. Daher ist der Saal so konzipiert, dass er in der Mitte teilbar und beide Hälften unabhängig voneinander nutzbar sind. Eine offene Ausschankbar befindet sich direkt neben dem Haupteingang zum Saal und überblickt das gesamte Foyer. Dieses ist zum Marktplatz hin ausgerichtet und ermöglicht somit durch die großen Glasflächen einen fast nahtlosen Übergang vom Gebäude zum Außenraum.

Die Räumlichkeiten für die Höhere Lehranstalt für Sozialmanagement sind Richtung Süden orientiert und überblicken den Vorplatz der Volksschule. Die Bereiche der Servierräume sind zentral zwischen den Lehrküchen und dem großen Saal angeordnet, da sie flexibel auch als Erweiterung des Foyers bei großen Veranstaltungen genutzt werden können. Ebenso können auch die Lehrküchen durch die synergetische Organisation bei großen Veranstaltungen mitgenutzt und integriert werden. Um der großen Nachfrage gerecht zu werden ist das Veranstaltungsgeschoss somit für unterschiedlichste Nutzungen gestaltbar. Der große vorgelagerte Platz dient als Treffpunkt und soll im Sommer auch zum Verweilen einladen.

050

Der Entwurf

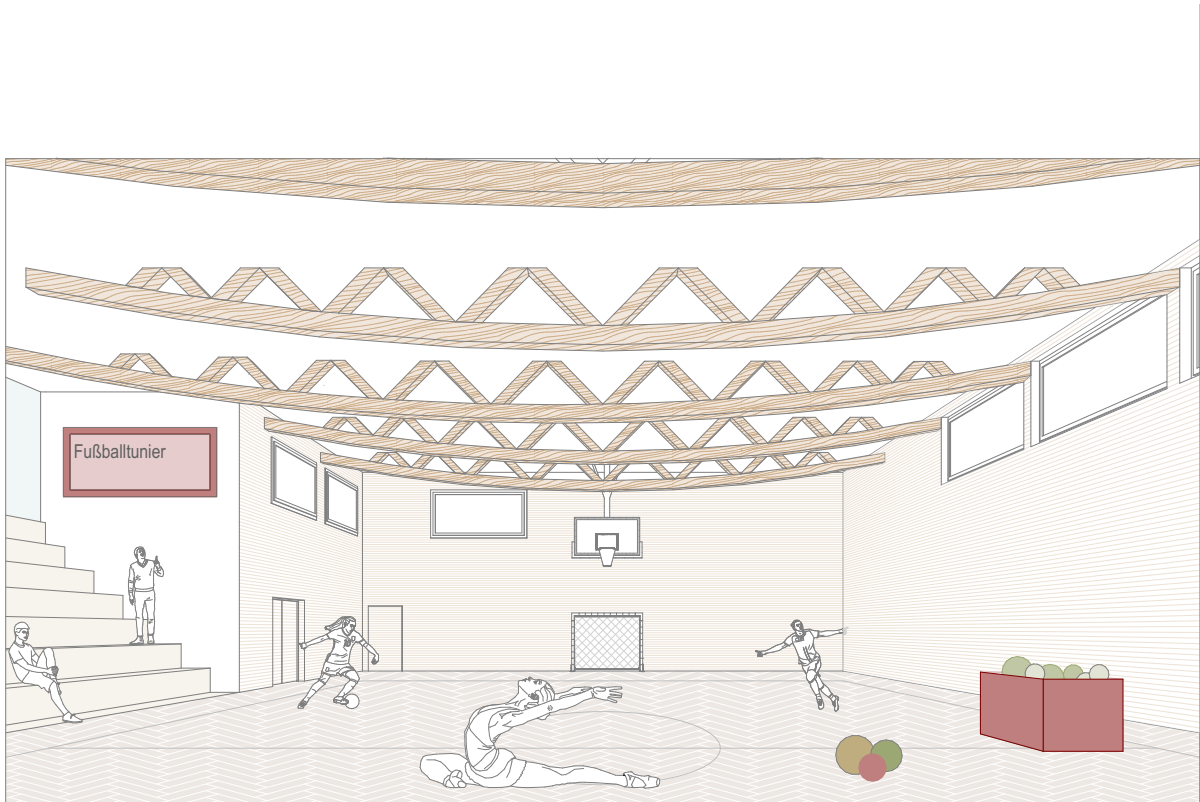


Abb.56: Visualisierung Turnhalle

050

Der Entwurf

5.7 KONSTRUKTION

Das Kellergeschoß der Veranstaltungshalle und des Kinderhauses, welche sich unterirdisch befinden, bestehen aus Stahlbetonwänden und einer Stahlbetondecke.

Durch die besondere Situierung der Veranstaltungshalle, welche zur Hälfte im Gelände eingebettet ist, wird hier eine hybride Konstruktionsform angewendet. Die erdberührten Wände werden in Stahlbeton und die freiliegenden sowie sichtbaren Wände werden in Holz ausgeführt. Dieses Geschoss basiert auf einem Stützensystem auf welche Brettschichtholzträger aufgelagert sind.

Auf dieses statische Grundgerüst wird die Deckenkonstruktion aufgelegt. Hierbei werden Brettsperrholzplatten zwischen die Träger eingehängt, um die Aufbauhöhe der Decke gering zu halten. Darauf folgt der Fußbodenaufbau. Auch im Obergeschoss und im Erdgeschoss auf Platzniveau wird Brettschichtholz für die Überspannung der großen stützenfreien Räume genützt.

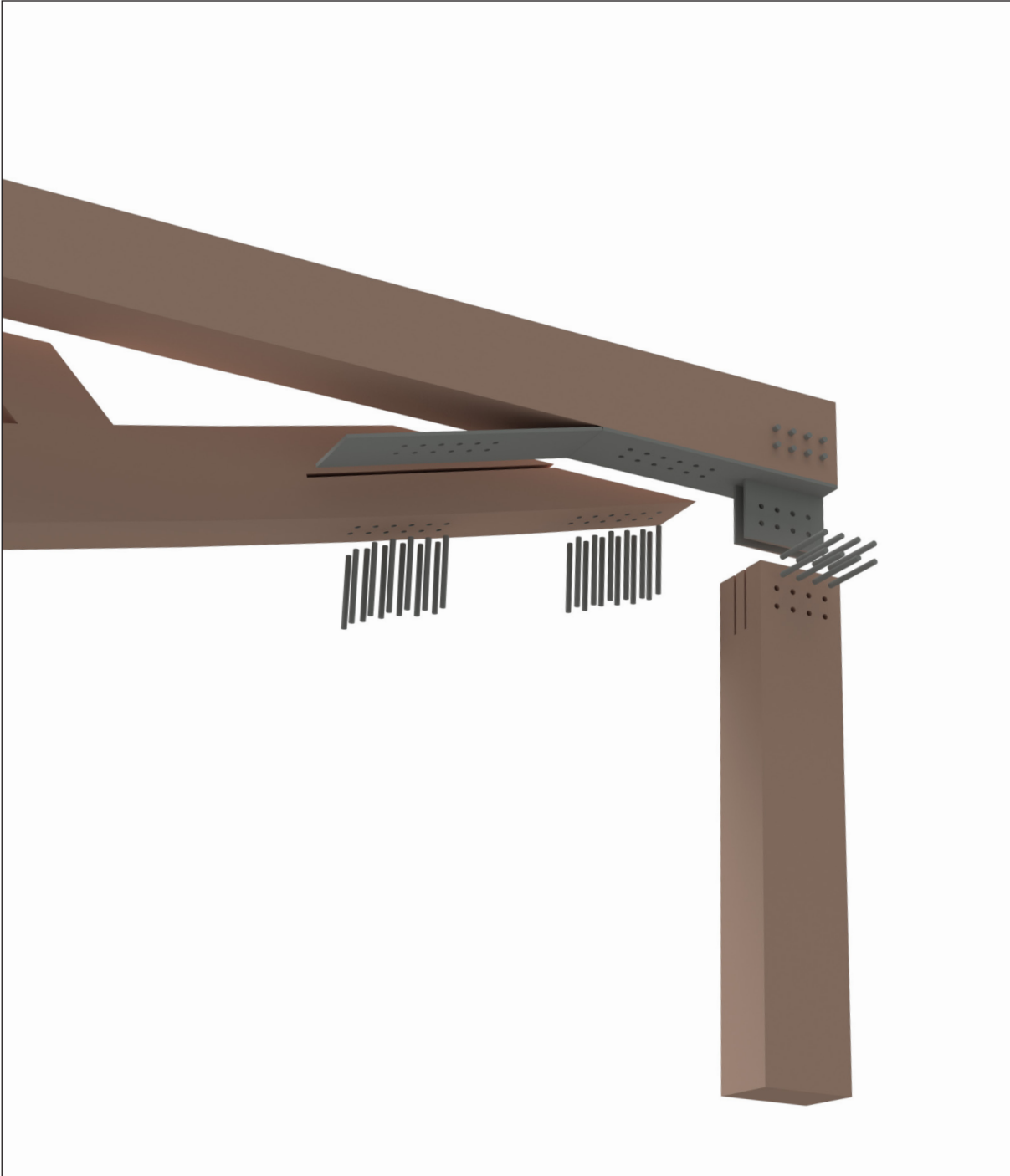


Abb.57: Explosionsgrafik Anschluss Fischbauchträger

Die 17 Meter breite Turnhalle wird mit imposanten Fischbauchträgern überspannt, diese haben die äußere Form eines Fischbauches und wurden früher als Abwandlung von Fachwerken bei Brücken verwendet. Im Gegensatz zu einem herkömmlichen Fachwerk ist der Untergurt konvex gewölbt, wodurch der Verlauf eines Biegemomentes, bei konstanter Streckenlast am Einfeldträger, nachempfunden werden soll. Die Trägerform folgt somit dem Belastungsverlauf. Ein prominentes Beispiel hierfür ist der Eiffelturm. Seine Turmstützenform ist dem Momentenverlauf eines Kragarms bei Windbelastung nachempfunden. Durch die heutigen Möglichkeiten Holz zu verarbeiten sind gebogene Träger durch Brettschichtholz gut realisierbar.

Im Gegensatz zur Veranstaltungshalle, bei der eine Pfosten-Riegel-Konstruktion zur Anwendung kommt, ist der Kindergarten in Holz-Massivbauweise ausgeführt. Dies ermöglicht es das Material Holz im Innenraum sichtbar zu lassen und schafft somit zusätzlich eine behagliche Umgebung für die Kinder in den Gruppenräumen.

050

Der Entwurf

DA 01

Kies	5,0cm
Vlies	
Gefälledämmung	5-15cm
Dämmung EPS	20cm
Dampfsperre	
Brettsperrholz 3-lagig	16cm
Installationsebene	5,0cm
Gipskarton 2-fach	2,5cm

AW 01

Gipskarton 2-fach	2,5cm
Installationsebene	5,0cm
OSB	2,2cm
Konstruktionsholz + Dämmung	20cm
MDF	1,5cm
Winddichtbahn	
Konterlattung 3/5	3,0cm
Lattung 3/5	3,0cm
Schalung Lärche	2,4cm

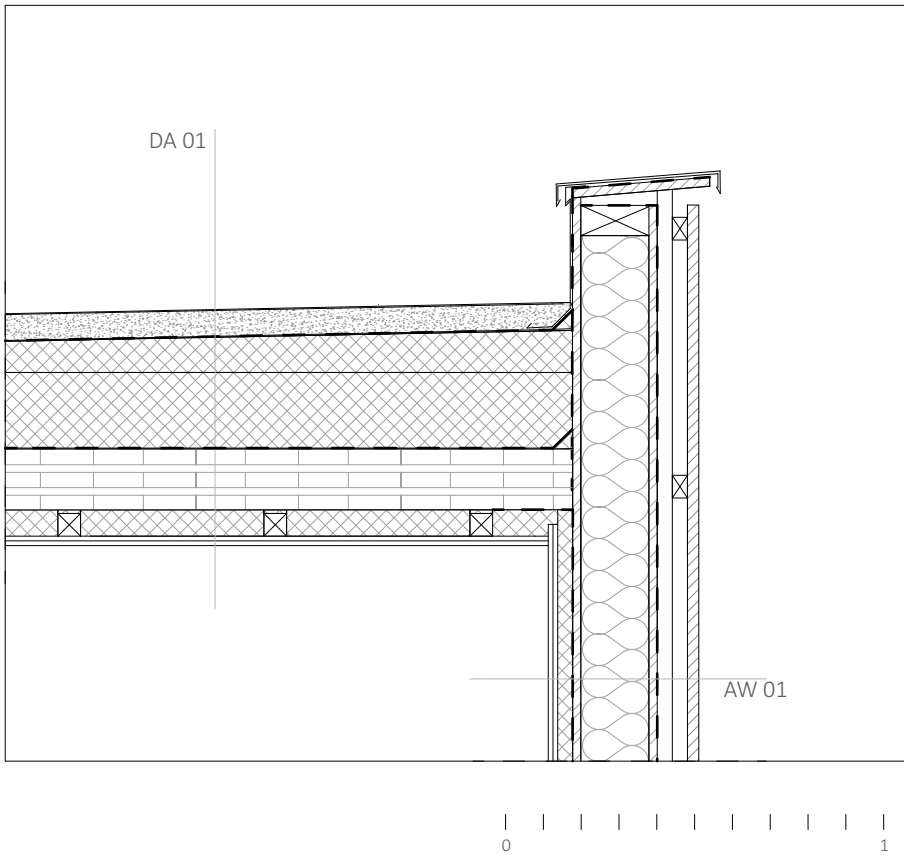
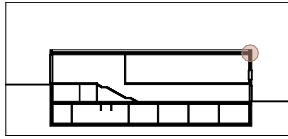


Abb.58: Attikadetail Veranstaltungshalle

050

Der Entwurf

D 01

Belag	5,0cm
Estrich	6,5cm
PE-Folie	
Trittschalldämmplatte	
EPS-T	3,0cm
Schüttung	6,0cm
Rieselschutz	
Brettsperrholz 3-lagig	16cm

AW 01

Gipskarton 2-fach	2,5cm
Installationsebene	5,0cm
OSB	2,2cm
Konstruktionsholz + Dämmung	20cm
MDF	1,5cm
Winddichtbahn	
Konterlattung 3/5	3,0cm
Lattung 3/5	3,0cm
Schalung Lärche	2,4cm

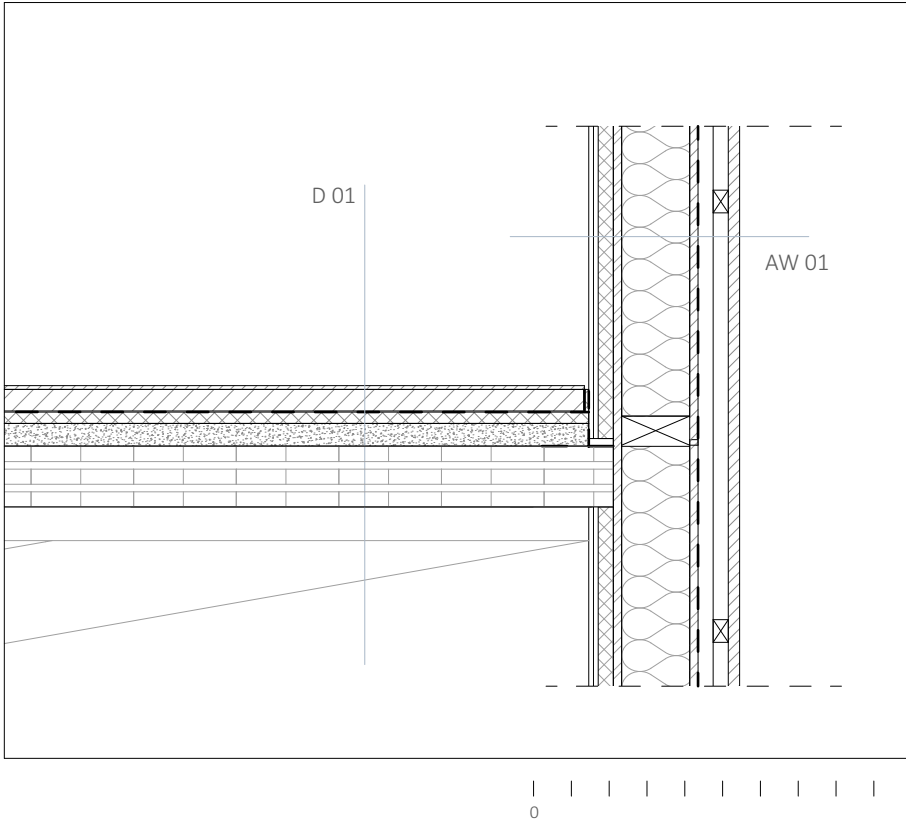
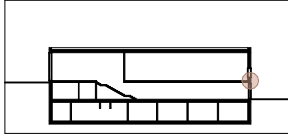


Abb.59: Deckenanschluss Veranstaltungshalle

050

Der Entwurf

D 01

Belag	5,0cm
Estrich	6,5cm
PE-Folie	
Trittschalldämmplatte	
EPS-T	3,0cm
Schüttung	6,0cm
Rieselschutz	
Brettsperrholz 3-lagig	16cm

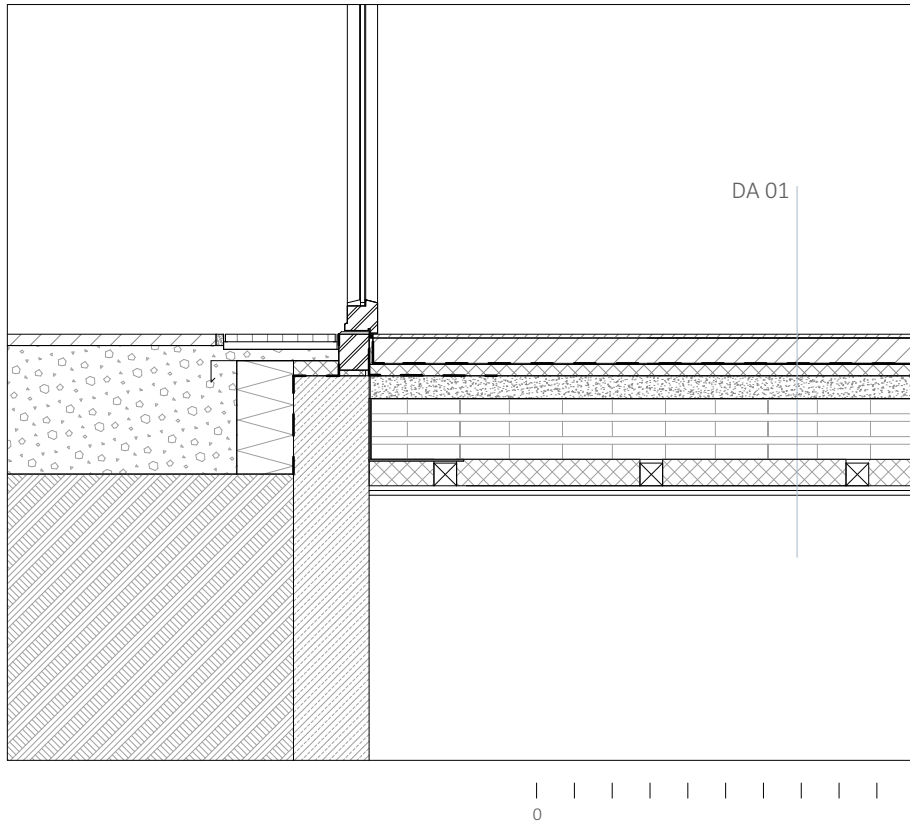
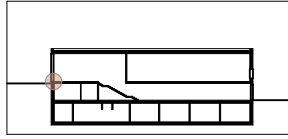


Abb.59: Deckenanschluss Veranstaltungshalle

050

Der Entwurf

DA 02

Kies	5,0cm
Vlies	
Gefälledämmung	5-15cm
Dämmung EPS	20cm
Dampfsperre	
Brettsperrholz	16cm

AW 02

Schalung Lärche	2,4cm
Lattung 3/5	3,0cm
Konterlattung 3/5	3,0cm
Winddichtfolie	
Aufdopplung +	
Wärmedämmung	20cm
Brettsperrholz 3-lagig	16cm

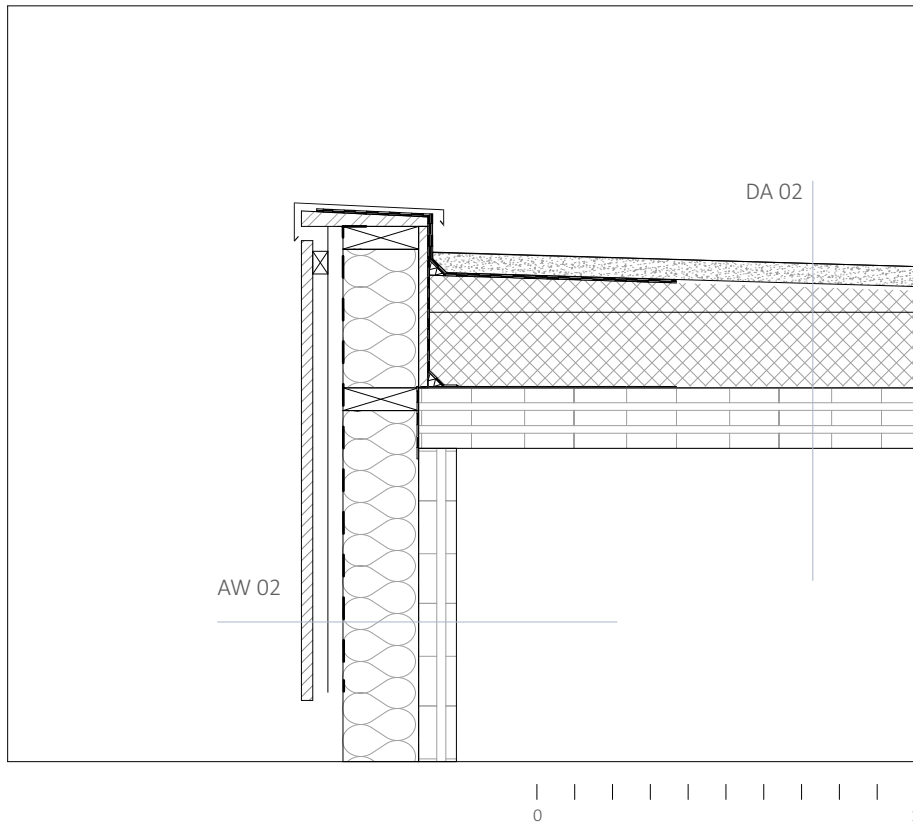
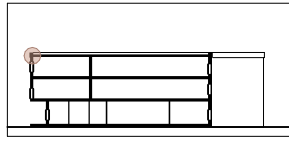


Abb.60: Attikadetail Kinderhaus

050

Der Entwurf

AW 02

Schalung Lärche	2,4cm
Lattung 3/5	3,0cm
Konterlattung 3/5	3,0cm
Winddichtfolie	
Aufdopplung +	
Wärmedämmung	20cm
Brettsperrholz 3-lagig	16cm

AW 03

Schalung Lärche	2,4cm
Lattung 3/5	3,0cm
Konterlattung 3/5	3,0cm
Winddichtfolie	
Aufdopplung +	
Wärmedämmung	20cm
Brettsperrholz 3-lagig	16cm
Installationsebene	5,0cm
Rauschalung	2,4cm
Gipskarton 2-fach	2,5cm

D 02

Belag	5,0cm
Estrich	6,5cm
PE-Folie	
Trittschalldämmplatte	
EPS-T	3,0cm
Schüttung	6,0cm
Rieselschutz	
Brettsperrholz 3-lagig	16cm

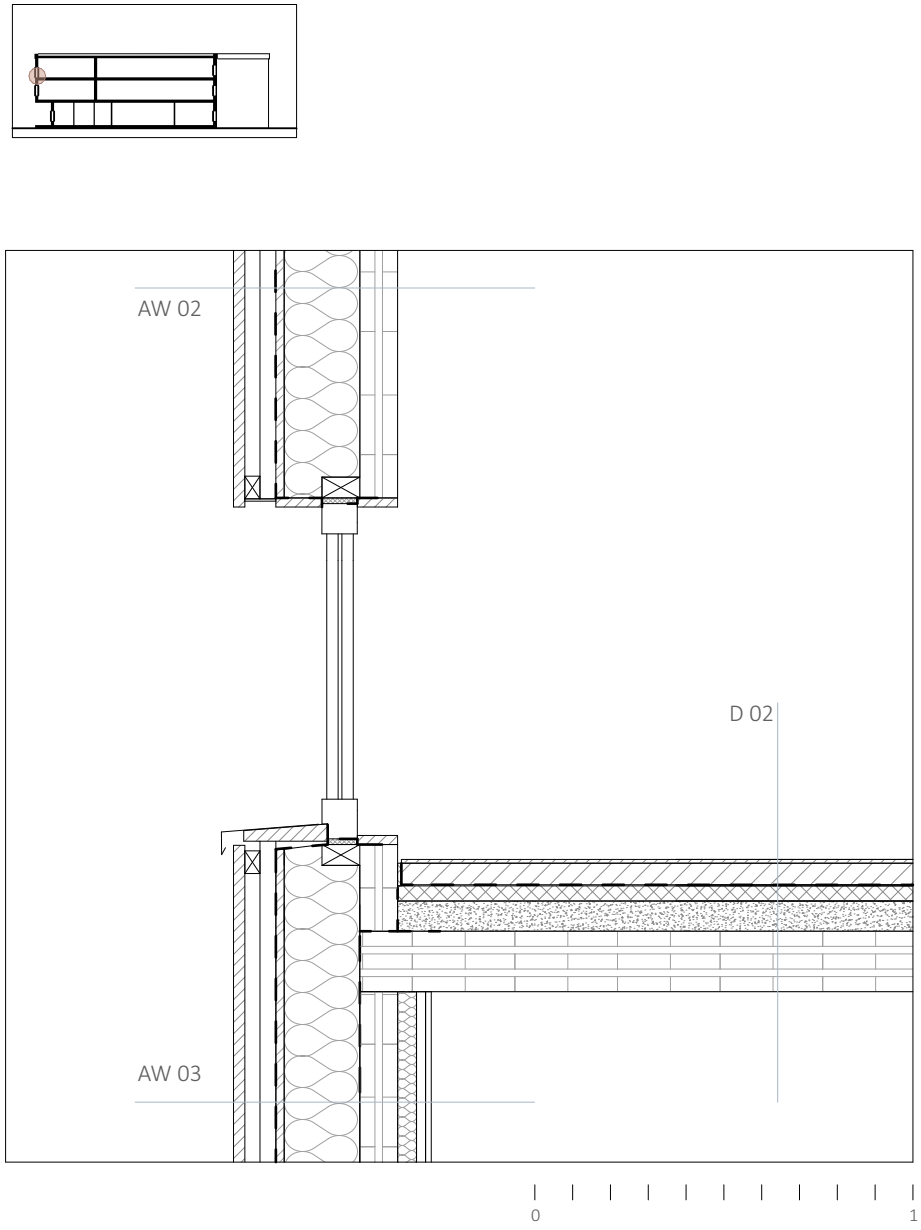


Abb.61: Fensterdetail Kinderhaus

050

Der Entwurf

D 03

Belag	5,0cm
Estrich	6,5cm
PE-Folie	
Trittschalldämmplatte	
EPS-T	3,0cm
Schüttung	6,0cm
Rieselschutz	
Brettsperrholz 3-lagig	16cm

AW 03

Schalung Lärche	2,4cm
Lattung 3/5	3,0cm
Konterlattung 3/5	3,0cm
Winddichtfolie	
Aufdopplung +	
Wärmedämmung	20cm
Brettsperrholz 3-lagig	16cm
Installationsebene	5,0cm
Rauschalung	2,4cm
Gipskarton 2-fach	2,5cm

AW 04

XPS	16cm
Abdichtung Bitumen	
Stahlbeton	20cm
Installationsebene	5,0cm
Rauschalung	2,0cm
Gipskarton 2-fach	2,5cm

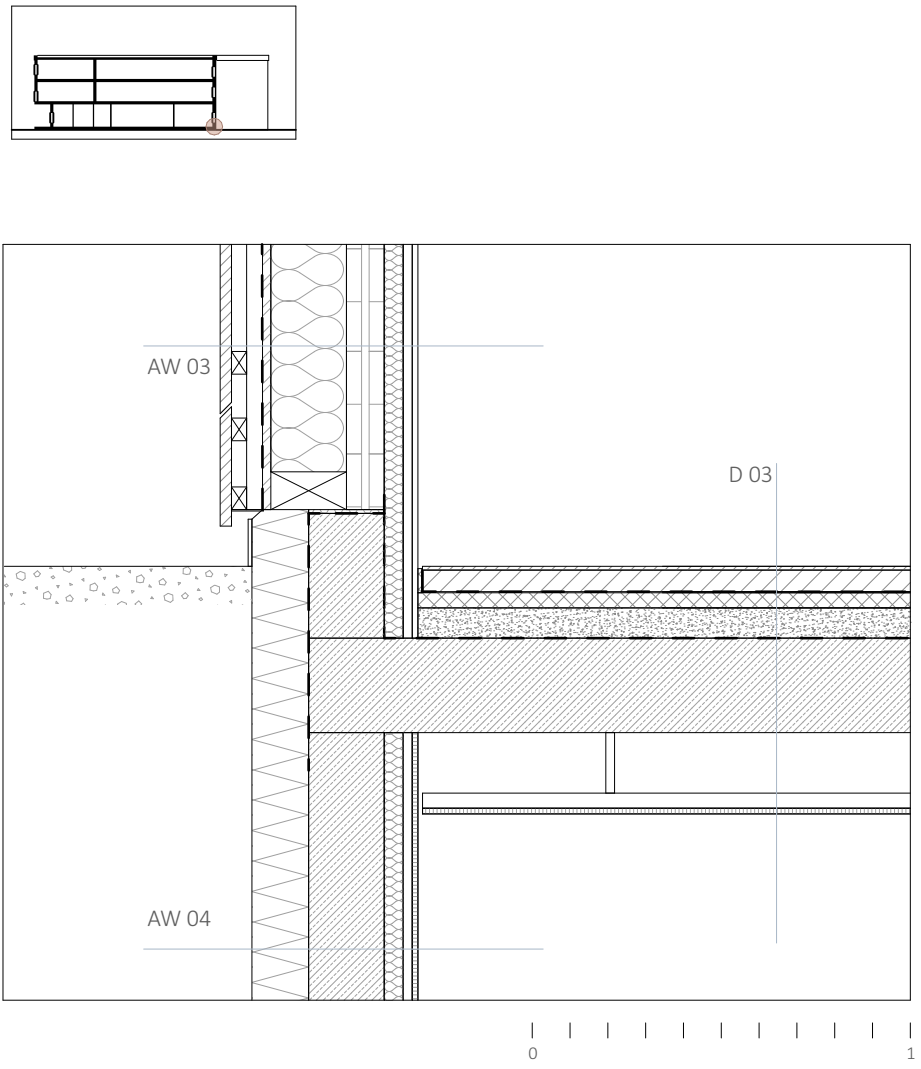


Abb.62: Sockeldetail Kinderhaus

050

Der Entwurf

D 02

Belag	5,0cm
Estrich	6,5cm
PE-Folie	
Trittschalldämmplatte	
EPS-T	3,0cm
Schüttung	6,0cm
Rieselschutz	
Brettsperrholz 3-lagig	16cm

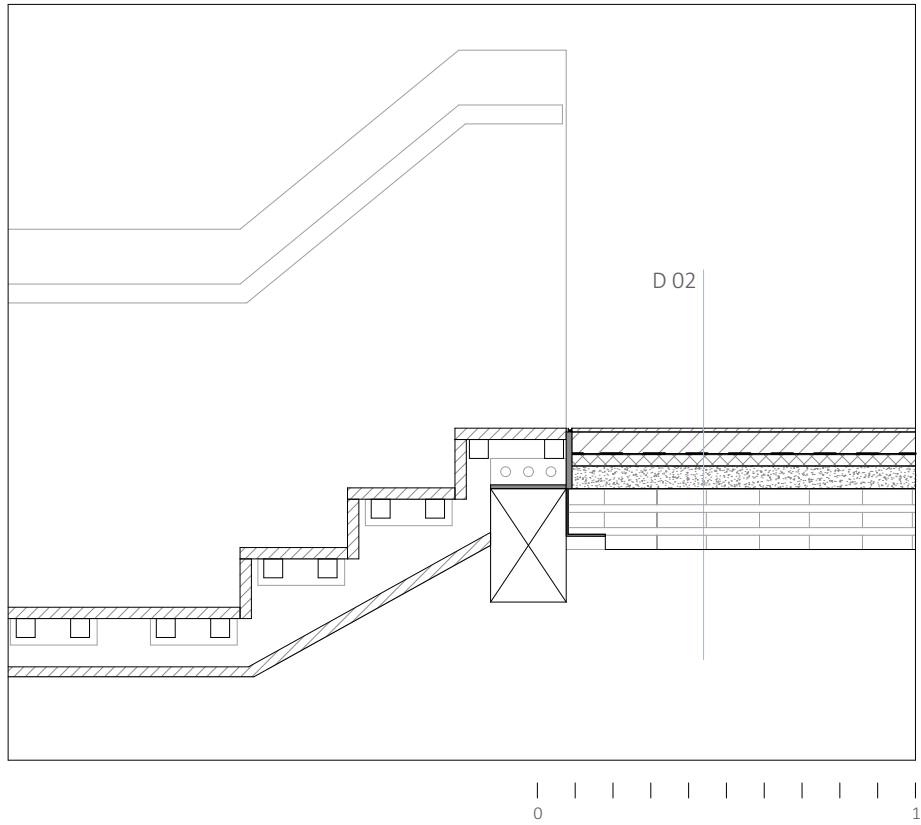


Abb.63: Stiegedetail Kinderhaus

050

Der Entwurf



Abb.64: Visualisierung Außenraum

050

Der Entwurf

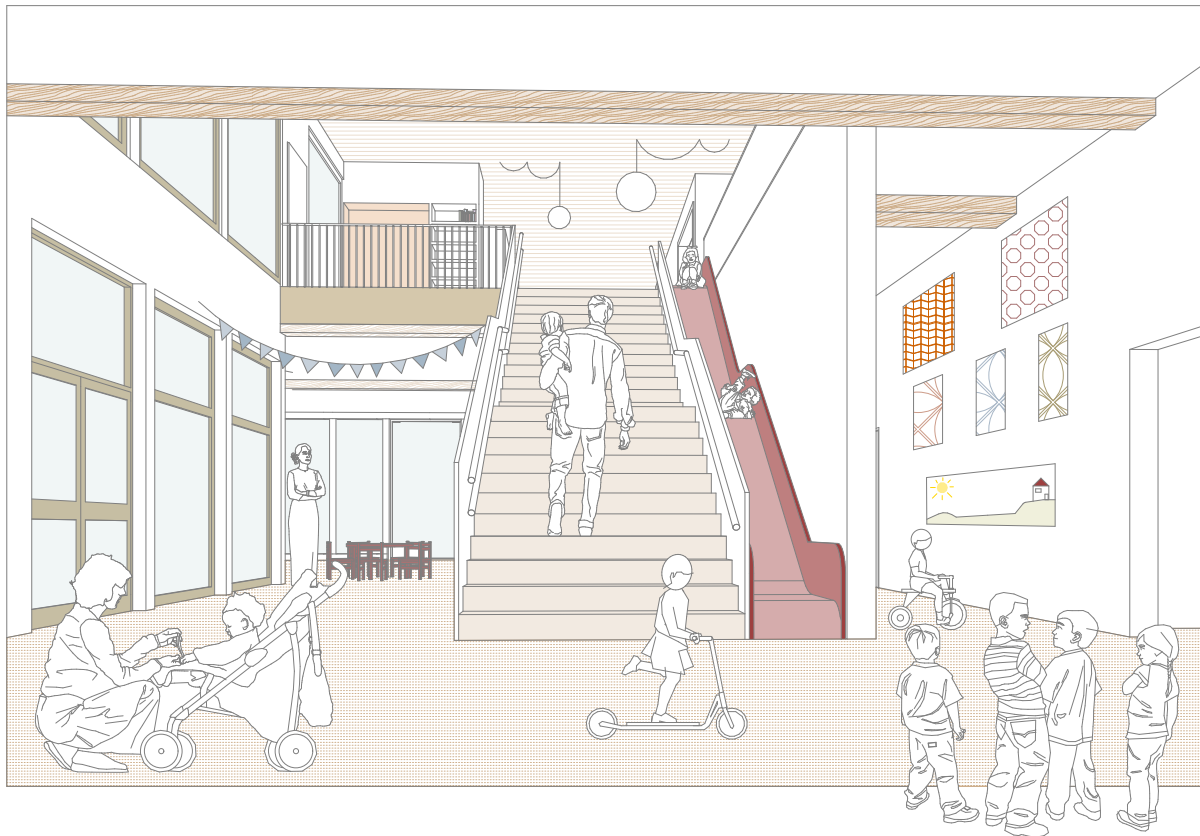


Abb.65: Visualisierung Eingang Kinderhaus

050

Danksagung

DANKSAGUNG

Am Ende dieser Arbeit möchte ich die Gelegenheit nützen, um mich bei all jenen zu bedanken, die mir durch ihre persönliche und fachliche Unterstützung bei der Erstellung dieser Masterarbeit geholfen und mich motiviert haben. Zuerst möchte ich meinem Betreuer Tom Kaden für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik danken

Ein besonderer Dank geht an meine Schwestern, die mich zu jeder Zeit seelisch unterstützt haben. Vor allem bei meinen Eltern möchte ich mich bedanken die mich in der Endphase tatkräftig unterstützt und bei sich aufgenommen haben. Von Herzen bedanke ich mich auch bei meinem Freund Roland, für das Korrekturlesen und die emotionale Unterstützung.

Vielen Dank meiner Freundin Anna, die mir immer mit Rat zur Seite gestanden ist. Außerdem möchte ich mich bei all meinen Freunden für die schöne Studienzeit bedanken!

LITERATURVERZEICHNIS

selbstständige Publikation

Aden-Grossmann, Wilma: Der Kindergarten: Geschichte- Entwicklung- Konzepte, Weinheim 2011

Bundschuh, Werner: Bestandsaufnahme Dornbirn 1850-1950, Bregenz 1990

Cuadra, Manuel: Der Kindergarten. Seine Architektur in Geschichte und Gegenwart, Frankfurt am Main 1996

Dudek, Mark: Entwurfsatlas Schulen und Kindergärten, Basel 2015

Dziobek-Bepler, Nathalie: Räume für Kinder, Gestaltung auf Augenhöhe, Berlin 2020

Fröbel, Friedrich: Kleine Pädagogische Schriften. Bad Heilbrunn/Obb. o.D.

Jeska, Simone/ Pascha, Saleh Khaled: Neue Holzbautechnologien, Materialien Konstruktionen Bautechnik Projekte, Basel 2015

Konrad, Franz Michael: Der Kindergarten. Seine Geschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart, Freiburg im Breisgau 2004

Krämer, Karl (Hg.): Kindergärten und Kindertagesstätten, Stuttgart 1996

Lederer, Arno/ Pampe, Barbara/ Zürn, Julia: Raumpilot Lernen, Ludwigsburg 2010

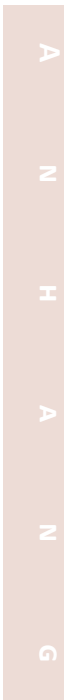
Meuser, Natascha u.a.: Handbuch und Planungshilfe Krippen, Kitas und Kindergärten, Berlin 2020

Rühm Bettina: Neue Kindergärten, Krippen, Horte, Neubau Umnutzung Freiraumplanung, München 2016

Schudrowitz, Rudolf: Pädagogischer Kindergartenbau, Stuttgart 1973

Walden, Rotraut/Schmitz, Inka: KinderRäume. Kindertagesstätten aus architekturpsychologischer Sicht, Freiburg im Breisgau 1999

Walden, Rotraut/ Kosica, Simone: Architektupsychologie für Kindertagesstätten, Lengerich 2011



unselbständige Publikation

Blockhaus, Scandinavien (18.10.2013): Häuser aus Holz binden CO₂ wie ein zweiter Wald, <http://www.scandinavian-blockhaus.at/2013/10/18/hauser-aus-holz-binden-co2-wie-ein-zweiter-wald/> [24.04.2021]

Bohle, Albert: Stiglingen, IV., <https://lexikon.dornbirn.at/startseite/strassen-bauten-und-umwelt/strassen/stiglingen/> [12.09.2020]

Isopp, Anne: Editorial, in: Zuschnitt Zeitschrift über Holz als Werkstoff und Werke in Holz 37, 2010

Isopp, Anne: Editorial, in Zuschnitt Zeitschrift über Holz als Werkstoff und Werke in Holz 65, 2017

Hafner, Anette: Lebenszyklusanalyse, in Zuschnitt Zeitschrift über Holz als Werkstoff und Werke in Holz 65, 2017

Hagemann Christine: Pädagogik Raum geben: So setzten Sie Ihre Konzeption im Kindergarten gestalterisch um, <https://www.backwinkel.de/blog/raumgestaltung-kita-kindergarten/> [14.04.2021]

Hausleitner, Katja: Kinder haben ein Recht auf angemessene Bildungs- und Betreuungsräume, in: Kindergerechte Kinderkrippen und Kindergärten, (2018), 8-9

Kazemi- Veisari, Erika: Räume gestalten Beziehungen. Raumgestaltung im Kindergarten, in: kindergarten heute, 3 (1991), 12-18

Kettner, Anne: Atmosphäre im Kindergartenraum, in: kindergarten heute, 3 (1985), 123-124

o.A.: Rundgang durch Haselstauden, https://www.hotel-hirschen-dornbirn.at/sites/default/files/2019-11/Rundgang%2BHaselstauden%2B_Dorf.pdf [05.09.2020]

Stangl, Werner: Geschichte der Kindererziehung, <https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/ER->

ZIEHUNG/Geschichte-Erziehung.shtml [17.03.2021]

Thun, Matteo (25.02.2021): Das Material des 21. Jahrhunderts., Stararchitekt sieht Holzbau als soziale Verpflichtung, <https://www.holzbauaustria.at/news/2021/02/editorial-matteo-thun.html>, in: <https://www.holzbauaustria.at> [25.02.2021]

Zeman, Raphael (15.12.2020): Der soziale Holzbau. Interview mit Univ.-Prof. und Architekt Tom Kaden, <https://www.holzbauaustria.at/architektur/2020/12/interview-mit-tom-kaden.html>, in: <https://www.holzbauaustria.at> [25.02.2021]

<https://www.bildungssystem.at/kindergarten/kindergarten> [10.04.2021]

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb.1 : Friedrich Fröbel, https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Fröbel

Abb.2: Friedrich Fröbel Kindergarten, <https://www.froebeldecade.com/tag/bad-blankenburg/>

Abb.3: Kinderbetreuung der Familistère Godin in Guise, https://tu-dresden.de/bu/architektur/ibad/bg/ressourcen/dateien/lehre/lehmaterialien/vorlesungen-archiv/visionen_wise1718/VL-Visionen-2017-04-Texte-1.pdf?lang=de

Abb.4: Kindergarten St. Mattäus in den 1960er Jahren, <https://www.staz.de/region/augsburg-hochzoll/lokales/kindergarten-frueher-heute-id69270.html>

Abb.5: Montessori Erlebnisschule Mödling, <https://erlebnisschule.at/de/philosophie/maria-montessori>

Abb.6.: Darstellung Kindergarteten Haus der kleinen Füsse, Niedersachsen, <https://mic-arc.de/de/projekte/1647>

Abb.7: Gruppenraum Kindergarten St. Regiswind, Gerolzhofen, <https://www.heinze.de/architekturobjekt/bauen-fuer-kinder-i-neubau-kindergarten-st-regiswind-gerolzhofen/12592575/>

Abb.8: Funktionsraum im INKI Integrationskindergarten, <http://www.studiolois.io/projekt/kindergarten-falkstrasse/>

Abb.9: Galeriebereich Susi-Weigel-Kindergarten, https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Kindergarten_von_Bernardo_Bader_in_Vorarlberg_3455661.html

Abb.10: Garderobenbereich Susi Weigel Kindergarten, <https://www.bernardobader.com/en/projekt/kindergarten-susi-weigel-3>

Abb.11: Darstellung unterschiedliche Funktionen in einem Gruppenraum, <http://www.grow-upp.info/raumkonzepte/gruppenraum-2-6-jahre/>

Abb.12: Essensbereich im Kindergarten Sulz, <https://www.architektur-aktuell.at/projekte/kinderhaus-sulz-vorarlberg>

Abb.13: Waschraum in Avenue Green Sheshan in Shanghai, https://www.archdaily.com/923871/avenue-green-sheshan-in-shanghai-elto-consultancy/5d66b083284dd144980000bf-avenue-green-sheshan-in-shanghai-elto-consultancy-photo?next_project=no

Abb.14: Spielflur im Kindergarten Sulz, https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Moerschel_-_Specht_in_Vorarlberg_7471826.html?bild=3

Abb.15: Kraus Schönberg Kinderkreisel, https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Moerschel_-_Specht_in_Vorarlberg_7471826.html?bild=3

Abb.16: El Til ler School in Ballatera Barcelona, <https://educationsnapshots.com/projects/14920/el-til-ler-waldorf-steiner-school/>

Abb.17: Kreislauf Holz, *Zuschnitt 65*

Abb.18: Lebensklus eines Gebäudes, *Zuschnitt 65*

Abb.19: Zimmermansverbindungen, <http://www.payer.de/tropenarchitektur/troparch0452.htm>

Abb.20: Tragwerk aus Brettschichtholz, <https://www.baunetzwissen.de/geneigtes-dach/fachwissen/dachtragwerke/tragwerk-aus-holz-brettschichtholz-227597>

Abb.21: Kindergarten Niederolang von feld72, <https://www.architonic.com/de/project/feld72-kindergarten-niederolang/5104242>

Abb.22: Vogelperspektive Marktplatz Dornbirn, <https://www.vol.at/brennpunkt-marktplatz-dornbirn/3874385>

Abb.23: Marktplatz Dornbirn, <https://www.weekend.at/bundesland/vorarlberg/dornbirner-wochenmarkt-regional-frisch-und-genussreich>

Abb.24: Cafe am Marktplatz Dornbirn, <https://www.bregenzerwald.at/en/poi/city-of-dornbirn/>

Abb.25: Pfarrkirche Dornbirn-Haselstauden

Alle weiteren Fotos, Grafiken und Pläne wurden von der Autorin angefertigt.

